Einzelpreis 25 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 9.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 8.55 Mk., monatlich 2.85 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 9.00 Mk., monatl. 3.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk., Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 5256 Berlin.

Nr. 74. Magdeburg, Sonnabend den 27. März 1920. 31. Jahrgang.

Rücktritt des Gesamtkabinetts.

W. T. B. Berlin, 26. März, 1 Uhr mittags. Das gesamte Kabinett ist zurückgetreten. Die für heute angesetzte Sitzung der Nationalversammlung ist abgesagt. —

Front gegen rechts!

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns über den Verlauf der Verhandlungen über die Kabinettsumbildung:

Es scheint nach den bisherigen Verhandlungen in Berlin festzustehen, daß die neue Regierung die alte Regierung sein wird mit einigen Personenveränderungen, die ziemlich mühsam errungen werden mußten. Als die Regierung aus Stuttgart zurückkam, wollte man es überhaupt beim alten lassen, die jetzt eingetretenen Veränderungen erscheinen daher als halb widerwillig gemachte Zugeständnisse.

An Noskes Stelle soll Geßler treten, Oberbürgermeister von Nürnberg, dann Wiederaufbauminister, bürgerlicher Demokrat, ein, wie es heißt, zuverlässiger und energischer Mann. Erzberger war schon vor dem Putsch erledigt, seine Stelle wird jetzt voraussichtlich mit dem Hapag-Direktor Cuno besetzt, nachdem die Gewerkschaften ihren Widerstand gegen diese Kandidatur aufgegeben haben. Es soll nicht wahr sein, daß Cuno, den das Zentrum präsentiert, bis vor wenigen Tagen Mitglied der monarchistischen Deutschen Volkspartei war. Damit wäre die Liste der Aenderungen erschöpft, wenn nicht die Gewerkschaften — Preis sei ihnen und Dank! — in letzter Stunde

gegen das Verbleiben des Vizekanzlers

und Reichsjustizministers Schiffer Einspruch erhoben hätten, der entgegen den Absichten der Regierung mit den Meuterern verhandelt und ihnen Amnestie versprochen hat. Ob sich die Demokratische Partei mit Schiffer solidarisch erklären oder für ihn aus ihrem reichen Juristenbestand einen geeigneten Ersatz präsentieren wird, steht noch dahin, man kann aber wohl das letztere als das wahrscheinlichere annehmen.

Alles in allem, die Regierungsumbildung ist eine Enttäuschung. In weitesten Kreisen des Volkes, nicht zuletzt der Sozialdemokratischen Partei, hatte man eine Linksschwenkung des Regierungskurses erwartet, die nach außen hin deutlich in Erscheinung treten würde. Dazu war es notwendig, daß zunächst die Gesamtregierung demissionierte und daß dann eine neue Regierung gebildet wurde, die sofort als Kampfkabinett gegen rechts in Erscheinung trat. Die Wiederkehr einzelner Minister in ihr Amt wäre deshalb gar nicht ausgeschlossen gewesen.

Hätte man so verfahren, so konnte man es dem Verantwortungsgefühl der Unabhängigen überlassen, ob sie in einem solchen Kampfkabinett, einem Kabinette der republikanischen Verteidigung, mitwirken wollten oder nicht. Ihre Ablehnung wäre unter solchen Umständen die Vorbereitung einer Niederlage für sie gewesen.

Wenn aber eine Regierungsumbildung erfolgt, der auch weite Kreise der Sozialdemokratischen Partei mit gemischten Gefühlen zusehen, wird man den Unabhängigen aus ihrer Ablehnung hier die Verantwortung mit zu übernehmen, kaum noch einen Vorwurf machen können.

In Berliner Parteikreisen verkennt man nicht, daß die Art der Regierungsbildung nicht dazu angetan ist, der Sozialdemokratischen Partei den bevorstehenden Wahlkampf zu erleichtern. Man ist hier übereinstimmend der Meinung, daß es der Partei nur nützlich sein kann, wenn der

Widerspruch gegen diese Art der Regierungsumbildung

offen zum Ausdruck kommt, und daß nur hierin ein Mittel liegt, weiter links gerichtete mit den Parteikreisen in ihren Ansichten übereinstimmende Elemente in der Partei festzuhalten. Der Rücktritt der Gesamtregierung und ihre Umbildung zu einem Kampfkabinett gegen rechts hätte der Partei im Wahlkampf eine ungeheure Schwungkraft verliehen, sie hätte ihr Gelegenheit gegeben, weiter nach rechts vorzustoßen, und sie hätte ihre Widerstandskraft gegen links bedeutend gefestigt. Darum kann mit dem Bedauern darüber nicht zurückgehalten werden, daß andre Wege betreten worden sind, und es muß offen gesagt werden, daß sich durchaus nicht die ganze Partei mit dem gewählten Verfahren identifiziert.

Nur ein politisches Kind wird, wenn ihm gewisse Vorgänge in seiner Partei nicht gefallen, einfach sagen: „Ich nehm meine Puppe und geh!" Auf dem Boden der Partei haben wir unsre Meinungsverschiedenheiten auszutragen, und das soll in offener und ehrlicher Weise geschehen. Solange die Unabhängigen das verhängnisvolle Hin- und Herpendeln zwischen Demokratie und Diktatur nicht aufgegeben haben, solange sie dem scheinrevolutionären Räteunsinn, der in einzelnen Teilen Deutschlands wieder alles zu verderben droht, nicht auf das allerentschiedenste den Rücken gekehrt haben, kann keinem grundsatztreuen Sozialdemokraten der Gedanke kommen, sich dieser Partei anzuschließen. Darum sind auch die augenblicklich starkoppositionell gestimmten Parteikreise fest entschlossen, zu bleiben wo sie sind. Fehler sind hüben und drüben gemacht worden, und es läßt sich lange darüber streiten, auf welcher Seite die größern waren. Die oppositionell gestimmten Kreise stehen alle auf dem Standpunkt: Wir bleiben in unsrer Partei, aber wir wollen sie auf den Weg bringen, der uns als der richtige erscheint. —

Volkswehr — nicht Reichswehr.

Generalleutnant z. D. Otto Löffler, der schon vor längerer Zeit von der für die demokratische Republik lebensgefährlichen Entwicklung in der Reichswehr gewarnt und energische Maßnahmen gegen die reaktionären Elemente gefordert hat, schreibt in der „Frankfurter Zeitung" zu dem Thema der Reichswehr:

Der Kappsche Wahnsinn hat die Frage unsrer Wehrverfassung bis auf die Tiefe aufgerührt. Es ist bedauerlich, daß in der Regel erst Erschütterungen und Ausbrüche von Mißständen nötig werden, um selbst auf so wichtige Gebiete die allgemeine Aufmerksamkeit und die zugreifende Hand zu lenken. Heute weiß endlich alle Welt, daß es in bezug auf die Reichswehr so wie bisher nicht weitergeht. Alle vorherigen Warnungen sind im Winde verhallt.

Es erhebt sich die Frage, was werden soll. Vorläufig gehen die Meinungen darüber auseinander. Am weitesten links wird Beseitigung der Reichswehr und Ersatz durch eine Volkswehr gefordert, folgerichtig schon seit Jahr und Tag. An andern Stellen will man mit einer „Republikanisierung" der Reichswehr in der jetzigen Gestalt, wohl in Verbindung mit einer Verstärkung, auskommen.

... Für jeden, der den Dingen auf den Grund geht, kann kein Zweifel sein, daß die Forderung von links den richtigen Weg zeigt. Freilich darf er nicht mit der Einseitigkeit eingeschlagen werden, die von jener Sete eine laut ausgesprochene oder als selbstverständlich angenommene Voraussetzung ist. Die Volkswehr darf niemals eine Parteigarde, sie muß ein Volksheer im wahrsten Sinne werden, das Volksheer der Zukunft.

Eine Söldnerwehrmacht, wie sie uns der Versailler Gewaltakt auferlegt, ist innerlich krank. Mindestens ansehnliche und meistens besonders hervortretende Teile stehen ihren Führern näher als der entfernteren, für die Truppe unpersönlichen Volksvertretung und Regierung. Gerade zu tatkräftigen, ehrgeizigen Vorgesetzten mit starker persönlicher Einwirkung auf ihren Bereich bilden sich so enge Zusammenhänge, daß sie auch auf das politische Gebiet übergreifen. Darin liegt für solche Führer ein Anreiz zur Politik der eignen Faust. Ein Söldnerheer ergänzt sich überdies immer nur aus begrenzten Kreisen des Volkes. Es bleibt kein unmittelbares Glied des Volkskörpers, sondern eine Sondereinrichtung. Für bestimmte Kreise hat jede Söldnertruppe ihre abstoßende Wirkung, je nach der Färbung, die sie erhält oder annimmt. Die „Republikanisierung" kann daran nichts Grundsätzliches ändern.

Die Reichswehr ist auch nach andrer Richtung organisch krank. Der Wehrmann wird auf 12 Jahre verpflichtet. Seine Ausbildung erfordert wenige Monate. Der weitaus größte Teil der Dienstzeit muß mit bloßem Hinbringen der Zeit ausgefüllt werden. Was das nach und nach für lähmende, abstumpfende Wirkungen auf den Menschen hat, darüber braucht kein Wort verloren zu werden. Der Söldner dient außerdem um das tägliche Brot. Es fehlen die sittlichen Antriebe und der sittliche Inhalt des Dienstes für das Vaterland auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. Alle diese innern Schwächen beeinflussen nicht bloß den Wehrmann, sondern mit der Zeit auch die Führer und ihren Ersatz. Am Kerne der Reichswehr frißt mehr als ein nicht austilgbarer Wurm.

Die innerpolitische Söldnergefahr haben die Märzputschtage in grelle Beleuchtung gerückt. Die sonstigen Keime organischer Krankheit werden sich erst langsam, aber todsicher entwickeln. Nach innen ist die auf Grund des Versailler Vertrags erzwungene Reichswehr eine Mißgeburt. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Alliierten, die stets das Interesse an dem Siege der deutschen Demokratie über jede Diktatur bekunden, die demokratische Republik durch die Schaffung des Reichssöldnerheeres außerstande gesetzt haben, sich eine ungestörte Ruhe zu bewahren. Das Söldnerheer ist für Deutschland ein Moment der Unruhe geworden, für Deutschland und damit auch für die Alliierten. Von der Untauglichkeit der Reichswehr für eine wirksame Verteidigung des Reiches nach außen braucht in diesem Zusammenhang nicht geredet zu werden. Doch täuschen sich die Alliierten, wenn sie glauben, mit dieser völligen Wehrlosmachung Deutschlands sich selbst auf die Dauer einen Gefallen zu tun. Deutschland wäre durch die Fesseln von Versailles auch an der berechtigten Notwehr in einem Falle verhindert, in dem solcher Selbstschutz dem Völkerbund erwünscht wäre. Wenn ein großes Glied eines Gesamtorganismus dazu unfähig ist und immer auf fremde Hilfe angewiesen bleibt, so liegt darin eine Schwäche für den ganzen Körper, also für den Völkerbund selbst. Wehrlosigkeit auch im Falle der Notwehr fordert zu Uebergriffen von außen geradezu heraus. Sie bildet infolgedessen den Nährboden für Beunruhigung des Ganzen. Wie mit so vielen Bestimmungen haben die Gewalthaber in Versailles sich bei dem Zusammenflicken unsrer militärischen Zwangsjacke in Kurzsichtigkeit selbst mit getroffen.

Gegen alle angedeuteten organischen Schwächen helfen Gelegenheitspflaster wie Erhöhung der Stärke, Republikanisierung und dergleichen nichts. Man muß die Krankheitsherde suchen und auf die Kernpunkte gehen. Nach der Aeußerung des Reichspräsidenten scheinen Anregungen bei unsern frühern Feinden auch hinsichtlich der Wehrmacht beabsichtigt zu sein. Um so notwendiger ist es, daß unser Volk und daß die Volksvertreter wissen, um was es sich handelt. Aber noch mehr fordern wir das vom Reichswehrminister. Ein Baltikumunfug und die Blindheit gegen eine Entwicklung, wie sie zum 13. März geführt hat, dürfen sich keinesfalls wiederholen. Sonst vermehrt sich die Schuld am Volke bei allen verantwortlichen Stellen, einschließlich der Nationalversammlung.

Das Ziel ist eine Volkswehr für Aufrechterhalten der Ruhe im Innern und ausreichend für Notwehr nach außen, kein Instrument für einen Angriffskrieg; ein wahrhaftes Volksheer ohne lange Dienstzeit, aufgebaut auf einer Wehrpflicht mit möglichst kurz bemessenen Uebungen, etwa nach schweizerischem Muster. Darin liegt eine Lebensnotwendigkeit für uns, nach innen und außen, und ein brennendes Interesse für den Völkerbund. —

Kabinettsbildung in Preußen.

Auf Grund eines Aktionsprogramms der Unabhängigen, das in der „Freiheit" veröffentlicht worden war, hatte die sozialdemokratische Fraktion der Landesversammlung beschlossen, die Abgeordneten Gräf, Limbertz und Brandenburg zur Fraktion der Unabhängigen zu entsenden und mit ihr über die Bildung einer gemeinsamen Regierung zu unterhandeln. Die Fraktion der Unabhängigen hat jedoch durch die Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Stöcker erklären lassen, daß sie nur an einer reinsozialistischen Regierung teilnehmen kann. Unter diesen Umständen ist der Versuch einer ge-

meinsamen Kabinettsbildung mit den Unabhängigen als gescheitert anzusehen.

Infolge der Weigerung der Unabhängigen muß es in Preußen beim Koalitionskabinett bleiben, und für die ihr zustehenden Ministerien schlägt die sozialdemokratische Fraktion folgende Genossen vor:

Präsidium: Franz Krüger,
Inneres: Severing,
Finanzen: Lüdemann,
Landwirtschaft: Otto Braun,
Unterricht: Haenisch.

Dazu kommen je zwei Demokraten und Zentrumsmitglieder. Franz Krüger, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Bezirksorganisation für Groß-Berlin, war bisher als Ministerialdirektor beim Reichspräsidenten. Er hat jetzt wegen politischer Meinungsverschiedenheiten mit Ebert seinen Abschied erbeten und erhalten. —

Verhandlungen in Halle.

In Vertretung des Reichs- und Staatskommissars verhandelte am Donnerstag der Polizeipräsident Genosse Krüger (Magdeburg) in Halle a. d. S. Auf Grund der Verhandlungen wurden folgende Verfügungen erlassen:

1. Der verschärfte Belagerungszustand bleibt bestehen.

2. Alle Waffen sind abzuliefern und von den Polizeibehörden zu sammeln.

3. Der Befehl, Standgerichte einzusetzen, wird aufgehoben, weil er der Gegenzeichnung des Zivilkommissars entbehrte.

4. Das provokatorische Auftreten der Truppen (Marschieren mit Gesang in geschlossenen Zügen in der Stadt, Exerzieren innerhalb der Stadt u. a.) ist verboten, insbesondere deshalb, weil die Blutopfer der Revolutionstage noch nicht beerdigt sind.

5. Ein Verbot aller öffentlichen Lustbarkeiten bis die Blutopfer beerdigt sind, steht bevor.

Nachdem der Exekutivausschuß einstimmig beschlossen hat, die Arbeit am 26. März wieder aufzunehmen, steht zu erwarten, daß der verschärfte Belagerungszustand aufgehoben wird, sobald die Arbeitsaufnahme allgemein durchgeführt ist.

Alle Anwesenden waren mit diesen Maßnahmen einverstanden und versprachen, mit allen Kräften für die Wiederherstellung geordneter Zustände zu wirken. —

Die Lage in Halle hatte sich in den letzten beiden Tagen dadurch zugespitzt, daß das Garnisonkommando in rigoroser Weise und ohne sich um die getroffenen Abmachungen zu kümmern, fortgesetzt Arbeiter verhaften ließ. Am Dienstag dieser Woche wollten die Arbeiter in Versammlungen über den Abbruch des Generalstreiks beraten. Das Garnisonkommando verbot diese Versammlungen! Gewerkschaftsversammlungen am Mittwoch stimmten zum Teil für, zum Teil gegen die Weiterführung des Generalstreiks. Mittwoch abend wurde vom Aktionsausschuß als Antwort auf die fortgesetzten Verhandlungen und die von Augenzeugen bekundeten Mißhandlungen der Verhafteten erneut die Parole zur Weiterführung und Verschärfung des Generalstreiks ausgegeben. Die Maßnahmen des Garnisonkommandos erzeugten die größte Erbitterung.

Am Donnerstag morgen war das Wasserwerk wieder einige Stunden lahmgelegt, die Stadt war aber ruhig. Eine Anordnung des Generalkommandos bedrohte jedermann, der vom 25. März, 12 Uhr mittags, ab mit Waffen in der Hand betroffen wird, mit standgerichtlicher Aburteilung. Donnerstag forderten die Streikleitung und der Aktionsausschuß zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, da alle Verhaftungen bis auf 16, die gemeiner Verbrechen beschuldigt sind, rückgängig gemacht wurden, wodurch die Forderungen der Streikenden erfüllt sind. Freitag früh dürfte überall gearbeitet werden.

Infolge eines wirtschaftlichen Buchdruckerstreiks erscheinen die Zeitungen in Halle noch nicht. Die demokratische „Saale-Zeitung", das unabhängige „Volksblatt" und die sozialdemokratische „Volksstimme" geben seit Sonnabend täglich gemeinsam ein neutrales Mitteilungsblatt heraus.

Die Beerdigung der Revolutionsopfer wird auf Kosten der Stadt erfolgen. —

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die belgischen Brückenkopfbesatzungen haben den Verkehr bis zum Rathaus Ruhrort gesperrt und die Zugangsstraßen mit Maschinengewehren besetzt. Auch die Wagen und Truppen der „roten Armee" wurden nach Hamborn nicht durchgelassen, sondern sämtlich interniert. Beim Vollzugsrat zu Duisburg erschienen vier Offiziere der Entente und verhandelten dort längere Zeit. Wie es hieß, überbrachten sie die Forderung der Räumung der neutralen (10-Km.-) Zone. Die städtische Polizei in Duisburg, die nach dem Beschluß des Vollzugsrats wieder Dienst tun sollte, wurde sofort nach dem Verlassen des Rathauses von den Arbeitern entwaffnet. Die Lebensmittel für die Bevölkerung in Duisburg sind vorläufig sichergestellt, trotzdem auch größere Mengen für die Verpflegung der „roten Armee" abgegeben werden mußten.

In Essen tagte eine Versammlung der Vertreter sämtlicher Vollzugsräte des Rheinlandes und Westfalens, an der auch Vertreter der Gefechtsleitung teilnahmen. Es wurde Stellung zu den Bielefelder Beschlüssen und Vorschlägen genommen und die militärische Lage besprochen. Nach mehrstündigen Beratungen wurde folgende Entschließung angenommen: Es ist sofort ein Bezirksrat zu wählen, der nach Einvernehmen mit der militärischen Leitung und den Truppenvertretern zu Verhandlungen und Beschlüssen ermächtigt ist. Sitz des Bezirksrats ist Essen. Die Beratungen werden sofort aufgenommen. Am Freitag vormittag findet in Hagen eine Versammlung der Vertreter der Vollzugsräte und der politischen Parteien statt. —

Dumm und geistlos.

Der Herausgeber der „Süddeutschen Konservativen Korrespondenz", Hr. Adam Röder, gibt in seiner Zeitschrift (Nr. 9 vom 22. März 1920) ein einem „Einsichten — Aussichten" betitelten Artikel einen kritischen Rückblick auf den von deutschnationalen Kreisen gemachten Versuch einer Gegenrevolution vom 13. März. Unter anderm schreibt er:

Die „neue Revolution" war nur dumm; sie war ostelbisch eingestellt. Die Herren Kapp und Genossen wußten nichts von einem westlichen Deutschland, in dem Millionen von Arbeitern es in der Hand haben, alles lahmzulegen, sie wußten nichts von einer Beamtenschaft, die es in der Hand hat, die Regierungsmaschine in Gang zu halten oder nicht, sie wußten nichts von einem Bürgertum, das Ruhe haben will und Ordnung, sie waren noch nicht einmal der 10 000 Landsknechte sicher, die sie zur Revolution und zum Eidbruch überredeten. In ihrer Auffassung spukte der Satz ostelbischer Staatsweisheit vom „Leutnant mit den zehn Mann", der den Reichstag zum Teufel jagt. Mit einem rohen Gewaltstreich sollte Deutschland „gerettet" werden. Wieder ist es die Gewalt, an die man in den entlegenen Gebieten einer undeutschen Kulturorganisation glaubt, immer wieder meint man mit Husarenritten und Handstreichen Politik treiben zu können. Die Herren wissen nicht, daß es in Deutschland 18 Millionen sozialdemokratische Stimmen gibt, die man doch nicht aus der Welt schaffen kann, ohne die Millionen andrer Arbeiterstimmen, die sich jeder kastenmäßigen Gewaltpolitik widersetzen. Selbst wenn die neue Revolution gelungen wäre, die Herrschaft hätte doch nicht länger als ein paar Monate gedauert, denn die Massen hätten sich allmählich zum bewaffneten Widerstand organisiert und das Ende herbeigeführt. Wahrlich: selten ist so viel Dummheit und Geistlosigkeit beisammen gewesen, um aus einer unvernünftigen Sache Vernunft zu extrahieren.

Die Kosten des unverantwortlichen Staatsstreichs hat das deutsche Volk zu zahlen. Not und Elend sind über Deutschland gekommen, und die Gefahr von dem Ausland ist wieder gestiegen und beunruhigt vor allem den Westen des Reiches, wo bisher noch am meisten Ruhe und Ordnung herrschten. —

Friedrich Engels
und die Arbeiterpresse.

Die erste Nummer der Wiener „Arbeiter-Zeitung" veröffentlichte am 1. Januar 1895 einen Brief von Friedrich Engels aus London, in dem er folgendes schrieb:

Das erste Tageblatt bezeichnet überall einen epochemachenden Fortschritt im Leben einer Partei, besonders einer Arbeiterpartei! Es ist die erste Position, von der aus sie wenigstens auf dem Gebiete der Presse ihre Gegner mit gleichen Waffen bekämpfen kann. Diese Position habt Ihr Euch erobert; jetzt geht's um die zweite: das Wahlrecht, das Parlament. Und dies ist Euch ebenfalls sicher, wenn Ihr die Euch immer günstiger werdende politische Lage mit demselben Geschick ausnutzt wie in den letzten fünfzehn Monaten; wenn Ihr rechtzeitig entschlossen zu handeln, aber, wie das so oft nötig, auch rechtzeitig zu warten, das heißt: die Umstände für Euch handeln zu lassen versteht.

Glück und Erfolg der täglichen Arbeiter-Zeitung!

So kennzeichnete der große Vorkämpfer für den internationalen Sozialismus mit wenigen Worten die große Bedeutung der Arbeiterpresse, des Wahlrechts und des Parlaments für die werktätige Bevölkerung. Merken wir uns seine Worte. Soll mit Erfolg für den Sozialismus gekämpft werden, dann werbe jeder Freund unsrer Sache neue Leser für die

Volksstimme.

Schiffer und Kapp.

Wir lesen im „Vorwärts": Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung haben gegen das Verbleiben des Vizekanzlers und Reichsjustizministers Schiffer im Amte lebhafte Bedenken geltend gemacht, weil Schiffer mit den Putschisten verhandelt und zum Abbruch des Generalstreiks aufgerufen hatte, als die Baltikumer noch in Berlin waren.

Zu den Verhandlungen Schiffers mit den Putschisten sei folgendes bemerkt: Am Dienstag abend (16. März) wurde in der Berliner sozialdemokratischen Funktionärversammlung bekannt, daß Schiffer mit den Putschisten auf der Grundlage verhandelte, daß er sich verpflichten sollte, für vier ihrer Forderungen, darunter ganz besonders die Amnestie, einzutreten. Darauf begab sich eine Kommission, bestehend aus den Genossen Krüger, Lüdemann und Stampfer zu Herrn Schiffer, um ihn vor weiteren Verhandlungen nachdrücklichst zu warnen. Herr Schiffer antwortete darauf, er sehe keine andre Möglichkeit, die Kapp-Leute aus Berlin herauszubringen. Gegenüber dem Einwand, daß der Generalstreik diese Möglichkeit schaffe, verhielt er sich taub. Er zeigte größte Besorgnis vor dem Bolschewismus und der „roten Armee", die sich gebildet haben sollte, und behauptete, der Reichspräsident habe sein Einverständnis damit erklärt, daß die Baltikumer in Berlin blieben! Genosse Ebert erklärte bald darauf in einem telephonischen Gespräch mit den genannten Genossen das Gegenteil für die Wahrheit.

Um 3 Uhr morgens erschien ein Lüttwitz-Offizier im Reichsjustizministerium und erklärte, man habe in der Reichskanzlei noch keinen Entschluß gefaßt, vielmehr diesen auf den nächsten Vormittag verschoben. Herr Schiffer bat darauf die drei Genossen in ein Nebenzimmer und sagte ihnen, jetzt sei Gelegenheit gegeben, die ganzen Verhandlungen abzubrechen — aber er halte ein solches Vorgehen doch nicht für richtig. Herr Schiffer begab sich sodann in das Zimmer zurück, in dem der Offizier wartete, und sagte, wenn in den Entschlüssen der andern Seite eine so bedenkliche Verzögerung entstände, behalte sich auch die Reichsregierung ihre Entschlüsse vor.

Man wird angesichts dieses Tatbestandes kaum sagen können, daß Herr Schiffer keine Verhandlungen mit den Putschisten geführt hat.

Beim Passieren des Drahtverhaues war der diensttuende Offizier so freundlich, den drei Genossen seinen letzten Befehl zu zeigen. Er enthielt folgende Lügenmeldung: „Die beiden Regierungen haben sich über die wesentlichen Punkte geeinigt. General von Lüttwitz übernimmt das Oberkommando im Kampfe gegen die Spartakisten."

Dafür ist Herr Schiffer natürlich nicht verantwortlich zu machen. —

Die Lüttwitz-Order.

Unser Brandenburger Parteiblatt hat während des Kapp-Rummels besonders schwer zu leiden gehabt. Der Kommandeur der einheimischen Truppen hat das Blatt verboten, weil Lüttwitz es befohlen hatte. Diesem Ebert-Bauer-treuen Kommandeur ist folgendes Telegramm zugestellt worden:

= befehl des reichswehrminister von luettwitzl reichskanzler sucht im ganzen deutschen reich diejenigen zeitungen und zeitschrift, die ueber die neue regierung unwahre geruechte in umlauf setzen, bis auf weiteres zu verbieten, den gesamten redaktionsstab in schutzhaft zu nehmen (!) und, falls notwendig, auch das wiedererscheinen der blaetter unmoeglich zu machen. der befehl ist unverzueglich allen dienststellen bekannt zu geben. = der generalregierungskommissar.

Nach dieser Order des Meineidsgenerals Lüttwitz wurde in Brandenburg gehandelt. Das Blatt wurde besetzt und sogar die Fernsprechapparate wurden von den inzwischen aus Potsdam eingerückten Baltikumern bedient, so daß die von auswärts nach der Lage fragenden Genossen durch Baltikumer die Antwort erhielten, in Brandenburg sei alles ruhig, man solle nur auch auf den Dörfern die Arbeit wieder aufnehmen.

Vielleicht ist auf den Lüttwitz-Befehl auch die Magdeburger Anordnung zur Besetzung der „Volksstimme" zurückzuführen, von der wir an andrer Stelle sprechen? —

Landsknechte und Abenteurer.

Unser altehrwürdiges Rathaus, schreibt die „Volkswacht" in Breslau, hat seit langer Zeit solche Tage nicht erlebt, wie in der vergangenen Woche. Ganz Breslau in größter Aufregung durch meuternde Soldaten, die der neuen Republik die Treue geschworen, um aber jeden Augenblick in die Menge der Arbeiter und Bürger hineinzuschießen, die nicht bereit sind, ihre jüngst eroberte Freiheit mit Knechtschaft zu vertauschen.

Der ganze Ring (Marktplatz) ein großes Heerlager. Lastwagen, Munitionswagen, Panzerwagen, Maschinengewehre groß und klein, alles, alles zum Angriff vorhanden, als gelte es, eine feindliche Stadt zu bekriegen. Und das schöne Rathaus von Soldaten und Offizieren stark besetzt. Als wir am Sonntag nach dem 13. März das Vorzimmer des Bürgermeisters anläuteten, meldete sich — das Freikorps Paulsen.

Am Montag darauf starrte das Rathaus von waffentragenden Freikorpsmannen, die so taten, als gehörten sie seit langem zum Bestand der friedlichen Gemeindestätte. Alle Sitzungszimmer waren belegt. Wo man bisher alltäglich ernste Beratungen pflegte über das Wohl der Stadt, da stampften schwere Soldatenstiefel auf Treppen und Fluren, und Waffengeklirr und scharfe Befehle erfüllten die alten Räume.

Nur der Fürstensaal blieb von Besetzung verschont. Aber mit Recht wohl unterließ es der Magistrat, während der Schreckenstage im Fürstensaal seine Sitzungen abzuhalten. Dreimal tagte er außerhalb der Rathausmauern. Ein ruhiges Arbeiten war im Rathaus nicht möglich, denn rücksichtslose fremde Soldaten beherrschten den Mittelpunkt der städtischen Verwaltung. Die Herren Militärs fragten nicht einmal, ob es erlaubt sei, sich im Rathaus einzunisten: sie waren eben da, als hätten sie dazu ein gutes Recht. Die Herren gingen so weit, auf den Arbeitstisch eines Beamten ein Maschinengewehr zu stellen. Erst als der Beamte dagegen Einspruch erhob, bequemte man sich, die Mordmaschine herunterzunehmen.

Vor allem war es die Marinebrigade, die sich auch im Rathaus sehr breit machte. Im untern und obern Rathaus nichts als Mannschaften und Offiziere dieses so verhaßten Freikorps. Draußen knatterten die Maschinengewehre, um eine neue „Ordnung" durchzusetzen, und im Rathaus stieß man bei jedem Schritte auf die behelmten Schreckensmänner. Wehe den Aermsten, die von ihnen ergriffen und als Gefangene eingeliefert wurden. Die feilen Söldner packten die Bürger und mißhandelten sie unbarmherzig mit Gummiknüppeln, bis jede Körperstelle blutunterlaufen war und das Jammern kein Ende nahm. Alles Weinen, Bitten und Klagen der hilflosen Gefangenen fand keine Gnade vor den entmenschten Waffenträgern.

Erst Freitag und Sonnabend, als die elende Herrschaft der frechen Abenteurer und ihrer unsagbar rohen Henkersknechte zusammengebrochen, da verschwanden auch die grauen Unheilsgestalten aus dem Rathaus und die Sicherheitswehr trat an ihre Stelle, um auf wirkliche Ruhe und Ordnung bedacht zu sein.

Eine furchtbare Woche liegt hinter uns, sagt unser Parteiblatt, eine Woche gemeinen Ueberfalls wilder, verräterischer Landsknechte und ihrer feigen Hintermänner, aber auch eine Woche siegreichen, heldenmütigen Kampfes der bedrohten Arbeiter und Bürger. Die Feinde der Republik und der Rechte und Freiheiten des Volkes sind schnell geschlagen worden. Sie haben unsre friedliche Stadt und das altehrwürdige Rathaus schmachbedeckt verlassen müssen. —

Weißer Terror in der Uckermark.

Aus Prenzlau wird dem „Vorwärts" berichtet: In Pommern und im nördlichen Teile der Uckermark herrschen nach wie vor die Eiserne Division und der Pommersche Landbund. Sie haben die Einwohnerwehr mobil gemacht und benutzen sie für ihre hochverräterische Tätigkeit. In der Stadt Prenzlau haben die Baltikumhorden eine schamlose Mordtat verübt. Am Sonnabend wurde Prenzlau von einem Trupp der Eisernen Division in Stärke von etwa 300 Mann besetzt, der sich als das Fliegende Korps der Eisernen präsentierte. Der Trupp durchraste auf Automobilen die Stadt, sperrte alle Straßenzugänge und bemächtigte sich der Kaserne. Am Sonntag vormittag trat darauf eine Kommission im Rathaus zusammen, um zum Schutze des Eigentums eine Stadtwehr zu gründen, an der sich alle Parteien beteiligen sollten. Obwohl diese Gründung unter Hinzuziehung und Billigung der Offiziere der Eisernen Division geschah, wurde plötzlich das Rathaus von einem Kommando Baltikumer umstellt, um die Verhandlungsteilnehmer zu verhaften. Dann begann eine Jagd auf Arbeiter und Gewerkschaftsführer, wobei den Horden Mitgliederlisten der Gewerkschaften, die irgendwie in ihren Besitz gekommen waren, als Unterlage dienten. Ohne jeden Grund wurde das Standrecht verkündet. Bei allen Mitgliedern der Gewerkschaft wurde Haussuchung vorgenommen. Viele wurden verhaftet, so der Ortsvorstand der U. S. P., Malermeister Richard Steinweg, der in der Nacht vom 22. zum 23. März aus dem Bette geholt wurde. Steinweg wurde von der Patrouille, bestehend aus einem Offizier

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 74. Magdeburg, Sonnabend den 27. März 1920. 31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. März 1920.

Der geplante Gewaltakt gegen die „Volksstimme".

Auf die sozialdemokratischen Zeitungen haben es die reaktionären Gewalthaber immer abgesehen. Es sind die Kernwerke der freiheitlichen Bewegung, die Kraftzentralen für die kämpfenden Volksmassen. In unsrer gestrigen Ausgabe wurde geschildert, wie man mit unserm Breslauer Parteiblatt, der „Volkswacht", verfahren ist. Der „Volksstimme" konnte es um ein Haar ähnlich ergehen. Wie wir aus absolut sicherer Quelle erfahren, hat der Generalmajor v. Groddeck in der Nacht zum Dienstag den 16. März der 8. Zeitfreiwilligen-Kompanie den Befehl gegeben, am Dienstag, morgens 5 Uhr, die „Volksstimme" zu besetzen, nötigenfalls mit Gewalt. Alle Personen, die in den Gebäuden vorgefunden werden, sind hinauszutreiben.

Der Befehl wurde nicht ausgeführt. Er löste entschiedenen Widerspruch aus bei einigen einflußreichen Angehörigen der betreffenden Zeitfreiwilligen-Kompanie. Aber fein ausgedacht war der saubere Plan. An demselben Morgen, an dem die famosen Groddeck-Flugblätter und-Plakate verbreitet wurden, mußte die „Volksstimme" in ihrem Wirken vollkommen lahmgelegt werden. Sie hätte ja die Schreibereien und Schwindelnachrichten der Putschisten unwirksam machen können. Ob aus der Aktion nur eine vorübergehende Besetzung oder eine Zerstörung der Betriebseinrichtungen geworden wäre wie in Breslau, das steht dahin. Das letztere ist das wahrscheinliche.

Das Eigentum der Arbeiterschaft, das Werk vieltausendfältiger Opfer und Mühen kämpfender Proletarier, war aufs äußerste gefährdet. Das wird eine Mahnung sein. Wenn die Arbeiterpresse lahmgelegt wird, zerbröckelt jede Volksbewegung. In Zukunft wird es noch dringender als bisher heißen müssen: Sicherung der sozialdemokratischen Presse und ihrer Betriebe. —

Ein Triumph der Reaktion.

Der Reichskommissar und Militäroberbefehlshaber Hörsing hat den Oberpostdirektor, den Postdirektor von Sudenburg und die drei Telegraphensekretäre vom Amte suspendiert, weil sie die Kapprebellen mittelbar unterstützt haben. Die Postbeamtenschaft fühlt sich durch diese durchgreifende Maßnahme des Genossen Hörsing in ihren verfassungsmäßig festgelegten Grundrechten verletzt. Bei der Beseitigung dieser reaktionären Beamten ist es nämlich nicht bureaukratisch zugegangen, und das können manche von ihnen nicht vertragen. Sie haben deshalb in einer Versammlung in der Augustaschule „flammenden Protest" gegen die Anordnung des „Feindes", wie sie den Sozialdemokraten Hörsing nennen, erhoben.

Wir wollen an dieser Stelle feststellen, daß wir selbstverständlich durchaus billigen, wenn die Beamtenschaft ihr gutes Recht in der deutschen Republik aufs schärfste gegen Eingriffe verteidigt. Wir begrüßen es sogar, daß die Beamtenschaft endlich ihre Bedeutung im Staatsleben erkannt hat und selbstbewußt im freien Volksstaat auftritt, nachdem sie im alten Obrigkeitsstaat sich so lange geduckt hat. Aber wie liegt denn die Sache hier? Es ist ja gar nicht wahr, daß das Beamtenrecht durch den Genossen Hörsing angetastet ist, er als Sozialdemokrat denkt auch gar nicht daran, das zu tun, und hat das der Beamtendeputation auch deutlich genug klargemacht. Die Entfernung derjenigen Beamten, die durch dienstliche Handlungen die Rebellen unterstützt haben, war einfach eine

Staatsnotwendigkeit.

Als Oberbefehlshaber der Provinz, zu dem ihn die verfassungsmäßige Regierung ernannte, mußte er gegen solche Beamte einschreiten.

Die Postbeamtenschaft hat nun die Angelegenheit, anscheinend von reaktionären Oberbeamten beeinflußt, auf ein ganz falsches Gleis geschoben. Die Maßnahmen Hörsings gegen die Kapp-Beamten sind doch gerade zur Sicherung der verfassungsmäßigen Zustände angewandt worden, für die die Beamtenschaft ja auch ihrerseits kämpft. Sie betont ja, sich nicht schützend vor die gemaßregelten Beamten stellen zu wollen. Dann sollten sie doch aber eins bedenken: Gerade das Telegraphenamt war in der Zeit des Putsches die wichtigste Stelle. Alle wissen doch, mit welchen Lügen die Bevölkerung von Kapp und Genossen bearbeitet wurde. Wer von den Beamten dieser Schwindelzentrale Vorschub leistete, handelte verbrecherischer als die Soldaten, die Lüttwitz unterstützt haben.

Angesichts der unheilvollen Wirkungen, die durch die Parteinahme gerade von Telegraphenbeamten an dem Staatsstreich eintreten konnten, war schärfstes Zupacken gerechtfertigt. Wer von den Beamten politisch denken kann, wird verstehen, daß der Reichskommissar Hörsing gerade im Interesse der verfassungstreuen Beamten und der Staatssicherheit nicht über Paragraphen des Beamtenrechts stolperte. Die Beamten, die das Kapp-Unternehmen begünstigten, haben ihren Eid gebrochen und sich außerhalb der Verfassung gestellt und dürfen sich nicht über die Folgen, die ihre verbrecherische Handlungsweise zeitigte, beklagen. Die verfassungstreue Beamtenschaft aber muß einen deutlichen Trennungsstrich zwischen sich und ihren Kapp-Kollegen ziehen, wenn sie nicht selbst in den Verdacht der Mitschuld an der Hochverräterei kommen will. Hinter juristischen Spitzfindigkeiten sich zu verschanzen, geht nicht an.

Aber weshalb ist man denn überhaupt aufgebracht? Die Stimmung der Protestversammlung zeigte das sehr deutlich. Nicht der angeblichen Antastung des Beamtenrechts wegen. Dem Sozialdemokraten Hörsing galt der Vorstoß. Der Beamtendünkel kam zum Vorschein. Dem Reaktionär Herrn von der Schulenburg hätte keiner es übelgenommen, was der Sozialdemokrat und ehemalige Schmied Hörsing getan hat. Das sprach ein Diskussionsredner auch klar und deutlich aus. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Postsekretär Weinert wurde angebrüllt und hämische Bemerkungen gegen ihn und den sozialdemokratischen Stadtverordneten Postschaffner Becker wurden laut. Von der Verteidigung des Beamtenrechts redete man, den Kampf gegen die verhaßte Sozialdemokratie meinte man.

Kräftig unterstützt werden die reaktionären Kreise der Beamtenschaft dabei von dem Reichspostministerium. Ein Telegramm des Reichspostministers — natürlich von einem reaktionären Ministerialdezernenten abgesandt — ordnet nämlich die sofortige

Wiedereinstellung der kappfreundlichen Postbeamten

an.

Der Reichskommissar suspendiert eid- und verfassungsbrüchige Beamte, ein Reichsministerium setzt sie nach ein paar Tagen wieder in ihr Amt ein. Die Regierungsstellen arbeiten gegeneinander. Die gesamte Arbeiterschaft und auch demokratische Kreise werden das einfach nicht verstehen. Es fehlt nur noch, daß auch das Reichswehrministerium die reaktionären Offiziere, die am Staatsstreich beteiligt waren, schnell wieder in die Reichswehr einstellt, damit in kurzer Zeit ein neuer Putsch in Szene gesetzt werden kann. Vielleicht werden auch Kapp und Lüttwitz noch öffentlich belohnt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ein Aufräumen mit den Reaktionären systematisch verhindert wird. Alle freiheitlich gesinnten Deutschen müssen energisch Front machen gegen den Schutz der Staatsverbrecher durch Reichsministerien und andre amtliche Stellen.

Der sozialdemokratische Reichskommissar hat also reaktionäre Postbeamte suspendiert, der Zentrums-Postmeister Giesberts setzt sie wieder in ihre Aemter ein. So soll man nur weiter durcheinander regieren, dann wird sicher aus der Demokratie ein Scherbenhaufen. Die Arbeiter haben ihre ganze Existenz aufs Spiel gesetzt, um die demokratische Verfassung zu sichern, verständnislose Minister aber sehen diese Opfer nicht, fürchten nur, einigen reaktionären Oberbeamten vor den Kopf zu stoßen. Weiter so, dann ist die Katastrophe sicher. —

— **Wieder frei?** Wir haben eine Mitteilung weitergegeben, daß Major Ziehlberg, dem man sehr offenes Sympathisieren mit den Kappisten nachgewiesen hat, in Haft genommen wurde. Von Parteigenossen wird uns heute mitgeteilt, daß sich der Offizier schon wieder auf der Straße sehr wohlgemut und frei bewegt. Hat man sich bei der Freilassung auch wieder auf die papierne Bestimmung gestützt, daß innerhalb 24 Stunden entschieden sein muß, ob der nicht verurteilte Häftling in Haft bleiben muß oder nicht? Der Ausnahmezustand, unter dem wir leben, verlangt besondere Maßnahmen. Die Tatsache, daß Staatsstreichler und ihre Gesinnungsfreunde frei umherlaufen, ist eine beständige Gefahr für die öffentliche Sicherheit und eine Provokation der arbeitenden Bevölkerung. —

— **Die Einwohnerwehr in kritischen Tagen.** Uns wird geschrieben: „In den letzten Tagen hat man häufig und in fast allen Zeitungen Magdeburgs Lobpreisungen gelesen über die grüne Polizei, unsre Sicherheitswehr. Dieses Lob soll durch die folgenden Zeilen durchaus nicht im geringsten geschmälert werden. Neben der Sicherheitswehr und mit dieser zusammen hat die bisher wenig genannte Einwohnerwehr Magdeburgs in hervorragender Weise zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in unsrer Vaterstadt beigetragen. Was die Sicherheitswehr im Zentrum der Stadt geleistet hat, das taten die Patrouillen der Einwohnerwehr in den Vorstädten Buckau, Sudenburg, Wilhelmstadt, Neue und Alte Neustadt, Rothensee, Südost, Hopfengarten und Herrenkrug. Ferner schützte die Einwohnerwehr Magdeburg den Hauptbahnhof, die Hauptpost, die Regierungsgebäude, die Rathäuser, die Reichsbank und die lebenswichtigen Betriebe der Stadt wie z. B. den Schlacht- und Viehhof, Handelshafen und andere mehr. Vom 13. bis 23. März waren täglich etwa 2000 Mitglieder der Einwohnerwehr Tag und Nacht im Dienst. Es war ein schönes Zeichen unsrer Zeit, wie die Einwohnerwehr-Wachen besonnen, durch nichts beeinflußt ihren Dienst taten, schon durch ihr Erscheinen beruhigend wirkend. Wie Magdeburg im Reich in diesen schweren Tagen vorbildlich gewirkt hat, so kann die Einwohnerwehr Magdeburgs als Vorbild für ihre Schwestereinrichtungen auf dem Lande und in andern Städten gelten. Kurz zusammengefaßt kann man sagen: Die Einwohnerwehr Magdeburg hat voll und ganz ihren Zweck und die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt." — Wozu bemerkt sei, daß wir der Einwohnerwehr unsre Anerkennung durchaus nicht versagt haben und uns auch den obigen Ausführungen rückhaltlos anschließen. —

— **Stromlieferungsunterbrechung wegen Kohlenmangels.** Durch die Fortdauer des Streikes in den in Frage kommenden Braunkohlenrevieren ist die Stromlieferung von Harbke nach Magdeburg gänzlich und die Kohlenzufuhr nach hier fast völlig ausgeblieben. Die Lagervorräte des Elektrizitätswerks sind jetzt schon soweit aufgebraucht, daß der Betrieb nur noch wenige Tage aufrechterhalten werden kann. Wird die Arbeitseinstellung in den Braunkohlenrevieren nicht bald beendet, so ist damit zu rechnen, daß die Stromlieferung ganz eingestellt werden muß. Die Verwaltung des Elektrizitätswerks ersucht daher die Bevölkerung, mit dem Stromverbrauch so sparsam wie irgend möglich umzugehen und sich auf die völlige Einstellung der Stromlieferung einzurichten. Eine Besserung der geschilderten Verhältnisse wird der Bevölkerung rechtzeitig bekanntgegeben werden. —

— **Kohlenversorgung und Badeanstalten.** Der Verband deutscher Badeanstaltsbesitzer und -leiter e. V. hat sich auf seiner Tagung vom 6. bis 8. März d. J. in Leipzig insbesondere mit der Kohlenversorgung der Badeanstalten beschäftigt und sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß durch zweckdienliche Maßnahmen beim Reichswirtschaftsministerium und bei den Parlamenten eine reichlichere Belieferung aller Badeanstalten mit Heizmitteln erreicht werden muß, damit der für die Volksgesundheit unerläßliche regelmäßige Betrieb aller Bäder und Badeanstalten im Deutschen Reich aufrechterhalten werden kann. —

— **Die Einschränkung des Eilstückgut- und Expreßgutverkehrs** tritt nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion nicht, wie bekanntgegeben ist, am 1. April in Kraft, sondern zu einem spätern Zeitpunkt. —

— **Sonderbare Mietvertragsbestimmungen.** Trotz aller Mieterschutzbestimmungen gibt es immer noch Hausbesitzer, die die jetzige Wohnungsnot benutzen, um beim Abschluß von Mietverträgen vom neuen Mieter Verpflichtungen zu erpressen. So heißt es in einem uns vorgelegten Mietvertrag: Sobald der Mieter die Wohnung 2 Jahre bewohnt, verpflichtet er sich, die Räumlichkeiten auf seine Kosten machen zu lassen. Die Tapeten müssen dann von den Wänden entfernt werden, soweit welche vorhanden sind. Die Wände dürfen nicht wieder mit Tapeten beklebt werden, sondern nur gestrichen, gemalt oder getupft werden. Diese Bestimmung ist handschriftlich eingetragen, ebenso die nachfolgende, die noch diktatorischer klingt: Im Ofen und Herd darf der Mieter Kuchen oder Gebäck, welches zum Bäcker getragen werden muß, nicht backen. Diese hervorragend humanen Vorschriften haben die Vermieterinnen Sch. und L., Knochenhauerufer 26, erlassen. Vielleicht verlangen sie nächstens vom Mieter auch noch, daß sie Dachreparaturen ausführen lassen. —

— **Beamte, die in der Sozialdemokratischen Partei organisiert sind.** Der Sonnabends-Vortragskursus findet am Sonnabend dieser Woche zunächst noch keine Fortsetzung. Voraussichtlich nächste Woche. —

— **Heimkehr aus Ostsibirien!** Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Ostsibirien ist gesichert. Fünf japanische Dampfer sind fest gechartert, wovon der erste, „Scotland Maru", am 20. März 1920 Wladiwostok verlassen sollte. Die Kosten für die Heimschaffung von ungefähr 5000 Gefangenen betragen rund 150 Millionen Mark. —

— **Landarbeiter.** Auch der Lohntarif für den Stadtkreis Magdeburg ist abgeschlossen, die jährlichen Arbeitsstunden sind auf 2600 festgelegt, in die Arbeitszeit zählen die Wege von der Betriebszentrale zur Arbeitsstelle und zurück. Außerdem können 200 Ueberstunden im Jahre geleistet werden, die mit 60 Prozent Aufschlag zu vergüten sind. Es sind zwei Lohnzonen vorgesehen. Zone I umfaßt Magdeburg und Südost, Zone II umfaßt Prester und Cracau. In Zone I erhalten Arbeiter über 18 Jahre 120 Mark Wochenlohn (Gesamtjahreseinkommen mit Naturallohn 6400 Mark), Arbeiter von 16 bis 18 Jahren 95 Mk. Wochenlohn (Gesamtjahreslohn 5020 Mk.), Arbeiter bis zu 16 Jahren 70 Mk. Wochenlohn; Frauen und Mädchen über 17 Jahre 1,10 Mk. Stundenlohn, Mädchen unter 17 Jahren Stundenlohn nach Vereinbarung. In der Dreschzeit erhalten Frauen und Mädchen außerdem 10 Prozent Aufschlag für die Arbeitsstunde. Die Geschirrführer erhalten für Füttern und Putzen wöchentlich 15 Mk. besonders, solche, die nur putzen, wöchentlich 7,50 Mk. —

× **Gestohlen** wurden: aus einem Verkaufsladen in der Schönebecker Straße 30 Meter hellgrauer Matratzendrell und eine seidene, schwarz und weiß gestreifte Bluse; Fahrräder: „Tadellos", Rahmen und Felgen schwarz, schwarzlackierte Lenkstange, Gummibereifung, aus einem verschlossenen Keller in der Königstraße; „Adler", Rahmen und Felgen schwarz, nach unten gebogene Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, aus einem Hausflur in der Kaiserstraße; ohne Marke und Nummer, mit schwarzem Rahmen, nach unten gebogener Lenkstange, im Sattel befindet sich der Stempel „Rekord", aus einem Stalle in der Reptowstraße; aus einer Wohnung in der Dorotheenstraße mehrere weiße und bunte Oberhemden, eine einfache Metall-Herren-Remontoiruhr, ein schwarzes Jackett mit Weste, eine blaue Hose; aus einem Hotel in der Bahnhofstraße eine goldene Schlipsnadel (Fuchskopf mit zwei Brillanten als Augen); aus einem Laden in der Halberstädter Straße braune und schwarze Herren-, Damen- und Kinderschnürschuhe; in einem Schanklokal auf dem Fürstenwall eine silberne Damenhandtasche mit etwa 300 Mark; aus einer Wohnung in der Artilleriestraße eine silberne Damenhandtasche mit dem Namen Erna Strobach, enthaltend eine goldene Damen-Remontoiruhr nebst langer goldener Kette mit Brillanten, und andre Sachen. —

× **Größere Mengen Silbernitrat gestohlen.** In einer Anilinfabrik bei Bitterfeld sind in der Zeit vom 20. bis 22. d. M. 67,2 Kilogramm Silbernitrat im Werte von 105 000 Mark gestohlen worden. Die Täter sind unbekannt. Es wird vermutet, daß sie die Diebsbeute bei Edelmetallhandlungen, Scheideanstalten oder Geschäften chemischer Produkte usw. unterzubringen versuchen werden. Es wird ersucht, bei diesbezüglichen Angeboten der Kriminalpolizei, Zimmer 66, sofort Nachricht zu geben. Für die Wiederherbeischaffung der Beute und Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 10 Prozent des Diebsgutes ausgesetzt. —

— **Wem gehören die Fahrräder?** Unter verdächtigen Umständen wurden folgende Fahrräder beschlagnahmt: Weltrad Nr. 169392 (Modell 60); Göricke mit schwarzem Rahmen und Lederhandgriffen; Spezial Nr. 35713, Neptune Nr. 27164, an welchem ein Handgriff fehlt; Corona Nr. 203471; Presto Nr. 310194. Zu besichtigen bei der Kriminalpolizei, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 9 Uhr. —

— **Ergriffene Schreibmaschinendiebe.** Hier ergriffen und festgenommen wurden die Brüder Georg und Walter Herz und Elektromonteur Max Thiele aus Merseburg und der Fleischer Hans Bielefeld aus Berlin, welche in der Nacht zum 9. d. M. in den Leunawerken bei Merseburg mittels Einsteigens durch ein Fenster drei Schreibmaschinen gestohlen haben. Die Festgenommenen scheinen sich auf dem Gebiet des Schreibmaschinendiebstahls schon mehrfach betätigt zu haben, denn es ist festgestellt, daß Georg Herz bereits im Februar d. J. drei weitere Schreibmaschinen, welche in einer andern Industrieanlage bei Merseburg gestohlen waren, hier zum Verkauf gebracht hat. —

× **Festgenommen** wurden der Hausdiener Giovanni Herbst-Kleine Schulstraße 7, und der Arbeiter Willi Degenhardt, Neustädter Straße 6, welche am 3. d. M. gemeinschaftlich eine Wohnung erbrachen und Lebensmittelmarken stahlen. —

— **Dachstuhlbrand.** Am Donnerstag vormittag 10.53 Uhr wurde die Feuerwehr durch Telephon und Feuermelder nach dem Hause Albalbertstraße 3 gerufen. Beim Eintreffen des Löschzugs 1 (Altstadt) stand der Dachstuhl des genannten Hauses in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Das Feuer, welches längere Zeit unbemerkt bereits gebrannt haben muß, wurde von der Feuerwehr mit zwei Schlauchleitungen bald lokalisiert. Von dem Dachstuhl selbst war nicht mehr viel zu retten, ebensowenig konnte der zum Teil wertvolle Inhalt der Bodenkammern ganz in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsursache war nicht zu ermitteln. Nach $2^1/_2$stündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr auf ihre Wache zurückkehren. Zur Sicherheit verblieb eine Brandwache noch mehrere Stunden. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Neue Neustadt. Am Montag den 29. März, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung im Lokal von W. Westfahl, Morgenstraße 26. [370

Konfirmandenfeier der Jugendorganisation am Karfreitag. Parteigenossen, besucht die Feier eurer Jugend und stärkt damit die Organisation und Bildungsbestrebungen eurer schulentlassenen Jugend! Karten sind bei den Jugendfunktionären und im Parteisekretariat zu haben.

Jugendbund Freiheit.

Konfirmandenfeier am Karfreitag im „Hofjäger". Jugendgenossen, werbt für die Veranstaltung, besucht die Proben und ladet die Konfirmanden und Eltern zu der Veranstaltung ein!

Am Sonnabend abend 8 Uhr im Jugendheim Reigenprobe für die Jugendgenossinnen und -genossen.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr im Jugendheim Kinderreigenprobe.

Theater, Konzerte rc.

Besprechungen.

Konzerte. Die Zahl der Konzerte in den letzten zwei Tagen ist atemberaubend in die Höhe geschnellt. Das städtische Orchester begann mit einem Volkskonzert im „Hofjäger", das Kapellmeister Siegfried Blumann mit gewohntem Geschick dirigierte. Das Programm hatte seinen Stoff in wohlbekannten und beliebten Stücken gefunden, deren effektvolle Wiedergabe nach Gebühr mit kräftigem Beifall ausgezeichnet wurde. Der erste Teil des Programms war überreich mit sogenannten großen Sachen ausgefüllt. Einer einheitlichen Idee war der Dirigent wohl nicht nachgegangen. Die Nebeneinanderstellung von Griegs Peer-Gynt-Musik und Bizets Orchestersuite im zweiten Teile war ein recht glücklicher Gedanke. — Ferner hatte der vom Arbeits-Ausschuß für Volkskunst veranlaßte Schubert-Abend in der Bismarckschule Anspruch auf Beachtung. Das Programm gestaltete sich in der Reihenfolge ein wenig anders, als beabsichtigt worden war, nahm dem Abend aber nicht seinen Inhalt. An der Ausführung waren beteiligt Dr. Engelke mit einem einleitenden Vortrag über Schubert, ferner das Tonkünstler-Streichquartett mit den schön gespielten Variationen über das Thema „Der Tod und das Mädchen", endlich das Rablsche Ehepaar mit dankbar aufgenommenen Liedern und Klaviervorträgen. Es wird abzuwarten sein, nach welcher Richtung hin der Arbeits-Ausschuß diese Volkskunstabende auszubauen gedenkt und ausführen kann, so daß dem Publikum ein greifbarer künstlerischer Nutzen erwächst. — Einen starken Vorsprung nahm Georg Blumenstein in der Luisenschule mit einem Brahmsabend, den er ausschließlich mit fortgeschrittenen Schülern seiner Gesangsschule bestritt. Er verfügt über ein selten schönes Stimmmaterial, wohl eine Folge seiner Gesangsmethode, und überwiegend gut musikalische Kräfte. Der allgemeine Eindruck der Darbietungen war ein sehr günstiger. — Gleichfalls ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltete auch Margarete Tondeur in der Stadtmission. Wie die Aufnahme mancher Programmnummer bewies, hatten die durchweg guten Leistungen ein dankbares Publikum gefunden. — G.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend zum letztenmal „Graziella". Sonntag nachmittag (letzte Vorstellung im Ibsen-Zyklus mit einleitendem Vortrag) „Wenn wir Toten erwachen", abends „Tannhäuser". —

7. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, den 25. März 1920.

Der Zentralverband der Hausangestellten beantragt in einer Eingabe, die Fortbildungsschulpflicht für die weibliche Jugend auch auf die Hausangestellten auszudehnen. Die Eingabe wird unter Punkt 17 der Tagesordnung behandelt. Eine gemeinsame Eingabe des Vereins der Handelsgärtner und des Blumenhändlervereins betreffs Aenderung der Begräbnisordnung wird trotz des Widerspruchs der Demokraten nach längerer Aussprache dem Eingabenausschuß überwiesen, da Stadtrat Reichert feststellt, daß an dem Vertrag mit den Gärtnern und Blumenhändlern nichts geändert sei. Der Magistrat wird ferner ersucht, es bei dem Zustand, wie er bis zum 31. Dezember herrschte, bis zum 1. Mai d. J. zu belassen.

Weiter wird beschlossen, daß die Vorlage über die Angelegenheit „Holzgeschäfte der Stadt Magdeburg", die unsern Lesern bekannt ist, einem Ausschuß überwiesen wird, der das Material verarbeiten und dann in der nächsten Sitzung berichten soll.

Zur Beschaffung von Desinfektions-Apparaten für Fermersleben und Südost werden die Kosten von 695,80 Mark bewilligt.

Spielplätze für die Jugend.

Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion:

Der Magistrat wolle mit allen Mitteln dafür sorgen, daß der Turnplatz bei der Jahnturnhalle seinem Zwecke, als Turnplatz zu dienen, sofort zurückgegeben werde, daß die Baracken, die zu Wohnzwecken eingerichtet werden sollen, nach einem andern Platz versetzt werden,

wird vom Stadtv. Friebel (Soz.) begründet: Es handelt sich bei diesem Platz nicht nur um die Erhaltung einer historischen Stätte, sondern um einen Platz, den wir für die körperliche Erziehung der Magdeburger Jugend unter allen Umständen brauchen.

Bürgermeister **Paul**: Die Versetzung der Baracken erfordert eine große Summe, die wir einfach nicht bewilligen können, weil die Stadt mehr und mehr verarmt. Vielleicht läßt sich ein andrer Platz finden.

Stadtv. **Leue** (Rechtsp.) tritt für Ablehnung des Antrags ein, um die Wohnungsnot nicht noch zu vergrößern. Stadtv. Dürre (Dem.) schließt sich dem an. Nachdem die Stadtvv. **Friebel** (Soz.), **Hoffmann** (Unabh. Soz.) und **Koch** (Soz.) den Antrag mehrmals befürwortet haben, wird er nach längerer Aussprache mit der Aenderung des Wortes „sofort" in „sobald als möglich" angenommen.

Ueber die

Erhöhung der Kurkostensätze der Krankenanstalten

haben wir unsre Leser vor einiger Zeit unterrichtet.

Stadtv. **Thesing** (Unabh. Soz.): Die Erhöhung der Sätze kann nicht ins Endlose fortgesetzt werden. Das große Defizit müßte gedeckt werden, indem man große Projekte, wie den Sternbrückenbau, fallen läßt, und die dafür bereitgestellten Summen für die Deckung des Defizits der Krankenanstalten benutzt. Die allgemeine Abteilung darf keine Erhöhung mehr erfahren im Interesse der Volksgesundheit.

Stadtrat **Arnold**: Alle großen Städte schlagen den gleichen Weg ein, nämlich das große Defizit der Krankenanstalten teilweise durch Erhöhung der Kurkosten zu decken. Die Kassen haben ebenfalls unsern Vorschlägen zugestimmt.

Stadtv. **Flügge** (Soz.): Die Zustimmung wird uns schwer, weil die Erhöhung vor allem die Minderbemittelten trifft. Das große Defizit, das jetzt schon 5 Millionen beträgt, muß aber teilweise durch diese Erhöhungen zu decken gesucht werden. In den meisten Fällen sind außerdem die Krankenkassen die Leidtragenden. Den Minderbemittelten, die nicht Kassenmitglieder sind, müßte Stundung zugestanden werden. Wenn dies nicht geschehen kann, möchten wir den Magistrat ersuchen, festzustellen, wie groß der Ausfall ist, wenn die Sätze der allgemeinen Abteilung nicht erhöht werden.

Stadtv. **Becker** (Dem.): Das Entgegenkommen an die Minderbemittelten besteht bereits. Stadtv. Thesing hat seine hier geäußerten Bedenken im Ausschuß nicht vorgetragen.

Die Vorlage wird mit dem Vorschlag des Stadtv. Flügge (Soz.), den Minderbemittelten Stundung zu gewähren, angenommen.

Der Ankauf des Originals der hiesigen Bortenwirker-Innungsartikel von 1703 für das Archiv wird beschlossen.

Die Erweiterung der Bureauräume im Krankenhaus Altstadt hat eine Mehrausgabe in Höhe von 1458,87 Mark verursacht. Die Summe wird bewilligt.

Zur Errichtung einer Amtsstelle zur Feststellung der Kosten für die Lebenshaltung werden 10 000 Mark benötigt. Die Versammlung stimmt zu.

Ueber die Zusammenstellung der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1919 von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlüsse und der Entschließungen des Magistrats berichtet Stadtv. Hähnsen (Soz.). Es wird Kenntnis genommen.

Auf Anfrage des Stadtv. Zehle (Rechtsp.) teilt Bürgermeister Paul mit, daß der Stadtverordneten-Versammlung in Kürze eine Uebersicht über die Finanzlage zugehen wird.

Die Vorlage über die

Erhöhung der Kanalgebühren,

die unsern Lesern bekannt ist, wird angenommen.

Eine Vorlage fordert die Erhöhung der Einheitspreise der Anschlüsse der Privatgrundstücke an die städtischen Kanalisationsanlagen, und zwar soll in Zukunft bis auf weiteres die Berechnung nach den Selbstkosten mit der Maßnahme erfolgen, daß ein Mindestsatz von 800 Mark und ein Höchstsatz von 750 Mark pro Anschluß zur Erhebung gelangt, unabhängig von der Länge des Anschlusses. Die Vorlage findet Annahme.

Zum provisorischen Ausbau der Rothenseer Straße von der Wasserkunststraße bis zum Nordende der städtischen Behelfswohngebäude und zur Herstellung eines Pflasterstreifens an der Poltestraße werden insgesamt 88 000 Mark angefordert, die bewilligt werden.

Der neue Friedhof in Westerhüsen.

Zur Friedhofsanlage in Westerhüsen sind Entwürfe 1. von der Firma Reinhardt & Süßenguth in Charlottenburg, 2. von Herrn Baurat Wagner in Berlin, 3. von Herrn Professor Albin Müller in Darmstadt, 4. von den Herren Bauer, Schütz und Günther in Magdeburg eingereicht worden, die im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung bestellten Gutachten haben sich für den Entwurf der Architekten Reinhardt & Süßenguth entschieden. Der Magistrat hat sich dem Gutachten angeschlossen und ersucht um Bewilligung der ersten Rate von 500 000 Mark aus Anleihemitteln zum sofortigen Beginn der Erd- und gärtnerischen Arbeiten.

Stadtv. **Feldhaus** (Dem.): Der Ausschuß beantragt, dem Magistrat diese Vorlage nochmals zurückzuweisen zwecks nochmaliger Beratung über die architektonische Ausführung. Die Notstandsarbeiten können trotzdem in Angriff genommen werden. Der Ausschuß ersucht dazu um Bewilligung von zunächst 150 000 Mark.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Die Festsetzung der Straßenkosten-Einheitssätze wird nach den Vorschlägen des Magistrats neu geregelt. Gegen den Verkauf eines städtischen Grundstücks an der Rothenseer Straße wird nichts eingewandt.

Die Vorlage über

Vermietung des Panoramagrundstücks

entfesselt eine längere Aussprache.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragt Ablehnung der Vorlage, weil ihr der vereinbarte Jahresmietpreis von 20 000 Mark zu niedrig ist.

Stadtv. Frau **Valtzer** (Dem.) beantragt, Erkundigungen über die Rentabilität städtischer Reformkinos in andern Städten einzuziehen und bis dahin die Vorlage zurückzustellen. Sollten die Anträge abgelehnt werden, so sollte der Mieter Mest verpflichtet werden, Reformvorstellungen zu geben.

Stadtv. **Böcker** (Soz.): Ein städtisches Reformkino würde auf die Art der Kinovorstellungen in privaten Kinos schwerlich einen guten Einfluß haben, da die Filmherstellung vertrustet ist. Dem Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses stimmen wir zu.

Bürgermeister **Paul**: Es ist erreicht worden, daß sich der Besitzer verpflichtet hat, in den Vormittagstunden Mustervorstellungen für Schüler zu geben. Im übrigen kann auf die Einnahme von 70 000 Mark aus der Lustbarkeitssteuer, die dieses Institut jetzt bringt, nicht verzichtet werden. Stadtv. **Zehle** (Rechtsp.) wendet sich gegen eine höhere Pachtsumme.

Stadtv. **Klihs** (Soz.): Die geforderte Pachtsumme ist nur ein kleiner Teil des Gewinns des Unternehmens. Wir beantragen Ablehnung der Vorlage und Annahme der Vorschläge der Stadtv. Frau **Valtzer**.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtvv. **Schüler** (Dem.), **Manicke** (Dem.) und des Bürgermeisters **Paul** wird beschlossen, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, einen Kinoausschuß einzusetzen und den Magistrat zu ermächtigen, mit dem Pächter einen Interimsvertrag abzuschließen, wobei versucht werden soll, die Pachtsumme auf 40 000 Mark zu erhöhen.

Ausbau des Fortbildungsschulwesens.

Ueber die Erweiterung der Fortbildungsschulpflicht zum Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule, Einführung der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule für weibliche Angestellte, Errichtung einer Handelsschule und einer höheren Handelsschule haben wir berichtet.

Die Berichterstatterin Stadtv. Frau **Valtzer** (Dem.) wünscht die Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht für die weiblichen Jugendlichen der andern Berufsgruppen. Aus dem Grunde sei der Antrag der Hausangestellten zu begrüßen, jedoch stehen der Einrichtung noch große Schwierigkeiten entgegen.

Stadtv. Fräulein **Siebentopf** (Dem.) begrüßt die Vorlage in längeren Ausführungen und erhofft für die Zukunft eine weitere Ausgestaltung. Stadtv. **Zehle** (Rechtsp.) glaubt, daß die Kosten für die Einrichtung in der Vorlage zu niedrig angegeben seien.

Stadtv. **Friebel** (Soz.): Wir hoffen, daß auch die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule für Mädchen in Magdeburg bald eingerichtet wird. Der jetzt als Hindernis angegebene Raummangel darf nicht ausschlaggebend sein. Die Kostenfrage wird sich lösen lassen. Stadtv. **Roßberg** (Dem.) wünscht eine Erweiterung der Fachunterrichtsstunden.

Stadtschulrat **Franke**: Die Vorlage ist allerseits begrüßt. Die gegebenen Anregungen stimmen mit den Wünschen des Magistrats überein. Die allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen erfordert eine größere Zahl Räume, die nicht zur Verfügung stehen. Ob es möglich sein wird, für einzelne Gewerbegruppen in absehbarer Zeit die Schulpflicht einzuführen, steht dahin. Der Magistrat wird nichts unversucht lassen. Zu Ostern dieses Jahres kommen lediglich die Mädchen zur Einschulung, die Ostern 1920 aus der allgemeinen Schulpflicht entlassen und im Handelsgewerbe eingestellt werden.

Der Inhalt des Nachtrags zum Ortsstatut für die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule wegen weiterer Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht ist unsern Lesern bekannt. Der Nachtrag wird genehmigt.

Mit der Ausstattung von Zeichensälen für Wandtafelzeichenkurse und mit der Erhöhung des Schulgeldes der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule vom 1. April 1920 an erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Die Ausgabetitel in den Haushaltplänen der Armenkasse und des Versorgungsheims werden um insgesamt 42 228 Mark verstärkt, ebenso der Haushaltplan der Bücherei um 3800 Mark.

Die Haushaltpläne des Gaswerks, des Wasserwerks, der Werkstatt, des Elektrizitätswerks und der Gutsverwaltung Körbelitz für 1918 werden um insgesamt 2 089 784,88 Mark verstärkt.

Weiteres städtisches Notgeld.

Für die Herstellung von Notgeldscheinen zu 10 und 25 Pfg. werden 24 000 Mark angefordert.

Stadtv. Schüler (Dem.): Die Preise für Münzgeld sind so hoch, daß der Magistrat sich gezwungen sieht, die Herstellung von Notgeldscheinen vorzuschlagen, und zwar sollen je eine Million Stück 10- und 25-Pfennig-Scheine hergestellt werden. Stadtv Zehle (Rechtsp.) schlägt vor, 10- und 15-Pfennig-Scheine herstellen zu lassen. Die Straßenbahngesellschaft hätte schon längst der Kleingeldnot selbst abhelfen sollen. Der Magistrat sollte dieserhalb mit der Direktion einmal verhandeln. Stadtv. Thesing (Unabh. Soz.) stimmt dem Vorschlag Zehle zu. Bürgermeister Paul bittet um Erhöhung der angeforderten Summe um 10 000 Mark.

Die Magistratsvorlage wird angenommen. Die Summe wird gemäß dem Antrag des Bürgermeisters erhöht.

Zur Einrichtung von Schwesterzimmern in der Krankenanstalt Altstadt werden 65 000 Mark angefordert und bewilligt.

Die Kosten für die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Magdeburg im April 1920 werden bewilligt.

Die Vorlage über Abänderung der Karten- und Lustbarkeitssteuerordnung vom 4. Dezember 1919 fordert eine Erhöhung der Sätze um 25 Prozent. Der Magistrat erhofft dadurch eine Mehreinnahme von etwa ½ Million Mark. Die Vorlage wird genehmigt.

Die Nacherhebung der Gewerbesteuer an Stelle des Ausfalls der Warenhaussteuer wird mit den Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt.

Der Gewährung einer laufenden Beihilfe von jährlich 8000 Mark für das Ledigenheim Buckau und der Gewährung von Teurungszulagen an die Schwestern der Krankenanstalten wird zugestimmt.

Bewilligung von dringenden Ausgaben für 1920/21.

Der Magistrat teilt in einer Vorlage mit:

Nach einer Mitteilung des Druckereibesitzers Zacharias ist es ihm infolge des Streikes sowie infolge der Schwierigkeiten in der Papierbeschaffung trotz aller Anstrengungen nicht möglich, die Drucklegung sämtlicher Haushaltpläne bis zum 1. April dieses Jahres zu bewirken. Es ist uns daher nicht möglich, die Feststellung der Haushaltpläne durch die Stadtverordneten-Versammlung bis zum Beginn des neuen Rechnungsjahres herbeizuführen. Die ordnungsmäßige Fortführung der Verwaltung erfordert es jedoch, daß bereits vom 1. April an eine Rechtsgrundlage für die notwendigen, insbesondere die auf Gesetz und Vertrag beruhenden Ausgaben sowie die unaufschiebbaren laufenden Ausgaben für die Instandhaltung der Betriebe und der Verwaltung geschaffen wird. Was die Berechnung der Beamten-, Lehrer- und Angestelltengehalte sowie der Pensionen betrifft, so bemerken wir, daß die endgültige Reglung der neuen Besoldungsreform infolge der noch ausstehenden Reichs- und Staatsreglung bis zum 1. April nicht durchgeführt werden kann und daß wir infolgedessen beschlossen haben, die bisherigen Sätze, einschließlich der im ersten Kalendervierteljahr 1920 bewilligten Teurungszulagen, vorbehaltlich späterer Verrechnung, fortzuzahlen. Mit Rücksicht hierauf ersuchen wir die Stadtverordneten-Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Entwürfe der einzelnen Haushaltpläne als Notetats der Kassenführung zugrunde gelegt, die auf Gesetz und Vertrag beruhenden sowie die unaufschiebbaren laufenden Ausgaben, vorbehaltlich endgültiger Verrechnung nach den noch festzusetzenden Haushaltplänen, vorgenommen und die Gehalte und Pensionen nach Maßgabe der im ersten Kalendervierteljahr 1920 maßgeblichen Sätze vorläufig fortgezahlt werden.

Die Versammlung stimmt ohne Aussprache zu.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7¾ Uhr; es folgt eine nichtöffentliche. —

Für Spiel und Geselligkeit

drucken wir Festordnungen, Einladungs- und Eintrittskarten, Tanzkarten usw.

Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(21. Fortsetzung.)

„Kreuzsakra, das ging gefehlt," sagte Florian, dann lachte auch er. „Hast recht, ich versteh mich auch nicht darauf und es ist mir recht lieb, daß Du nicht, wie die andern Dirnen, einen Wert darauf legst. Sauer ist's mich genug angekommen, aber Dir zulieb tät ich ja alles. Herzfroh bin ich, daß wir fein gerade und vernünftig reden können."

„Ja, lassen wir die Dummheiten sein, Flori. Die und die andern auch! Gezeigt hätt ich Dir, meine ich, daß ich Dir nicht unfreundlicher bin als den andern; mehr, hast Du gesagt, tätest Du ja auch nicht verlangen, also bleib dabei."

„Beinah meine ich aber doch, es wird mir zuwenig sein. Schau Leni, auf die Eltern hören, ist immer brav, und ich wär der letzte, der Dich davon abreden möcht. Aber was sie den Kindern schaffen, soll doch Hand und Fuß haben, und nicht aus purem Eigensinn geschehen. Wenn Du mit gar keinem Burschen solltest reden dürfen, dacht ich, es ist übertrieben, aber noch wär Sinn und Verstand dabei —, aber nur mit mir nicht! Was macht mich schlechter als die andern, die da herumlaufen? Ich darf mich wohl für so gut halten wie die, und es wär mir leid um mich selber, wenn ich nicht besser sein möcht wie manche darunter! Ich weiß, darüber kannst Du selbst nicht anders denken."

„Nun ja, kann ich wissen, was meine Leute gegen Dich haben?"

„Ich frag aber, was können sie gegen mich haben? Wird was Rechtes sein! Meinst Du, wenn es einen ordentlichen Hauptgrund hätte, sie würden ihn Dir nicht sagen, damit sie ganz sicher gingen? Gewiß. Eben, weil sie nichts vorzubringen wissen, ist es nichts als Eigensinn, wie oft bei alten Leuten. So gut wie ich es weiß, werden sie es auch wissen, daß auf Dich als anfrechte Dirn' ein Verlaß ist! Du kannst jedem ein zutunlich Wesen verleiden, aber Du kannst keinem auf eine ehrliche Meinung die ehrliche Antwort schuldig bleiben! Nun frag ich, kann ich Dir denn etwas andres sagen wie die Burschen, mit denen Dir doch zu reden erlaubt ist? Ich wüßte nicht und bedank mich recht schön für die Ausnahme! Deine Eltern müssen kein glauben, daß Dich mein bloßer Atem umbringen könnte, als ob ich ein vergiftet Tier wär, so ein Basilikum, oder wie es heißt, Du hast vielleicht davon gehört!"

„Nein, ich weiß wirklich nicht, was meine Leute sich einbilden, was Du für ein Tier bist."

„Heut' ist mit Dir kein vernünftig Wort zu reden. Ich glaub, die Halbscheid von der Kleehuber Franzl ihren Possen ist in Dir steckengeblieben. Und es tut mir weh, daß Du mit so ernsten Sachen Deinen Spaß treiben magst. So aber — tröst ich mich — ist nur heute! Du hast ein nachdenklich Wesen und es kann nicht ausbleiben, so wirst Du merken, daß nicht nur mir, daß uns allen beiden hellauf unrecht geschieht, und daß gerad wir zwei die Welt überweisen könnten, daß Sünd' und Schad' wär, uns auseinander zu halten, da wir doch ihr zeigen könnten, was ein rechter Zusammenhalt in Zucht und Ehr' vermag. Heut' will ich Dir nicht weiter davon vorreden, was Dir aus dem Munde kommt, kommt Dir wohl gar nicht aus dem Kopf und Herzen und Du spaßest vielleicht nur, weil Dir die Sache selber gar ernst vorkommt. Weibsleute, die auf die erste Rede gleich ja oder nein wissen, meine ich selber, sind unüberlegt oder zu gut erfahren; die auf sich halten, mögen gern derlei überschlafen. Morgen, wenn schön Wetter ist, Vollmond tät freilich im Kalender stehen, komm ich weder da her, find ich Dich, sollte es mir lieb sein, ich hätte Dir viel zu sagen von dem, was Du heute nicht hören willst, weil es das erstemal ist, weil es unerlaubt sein soll, und weil Du selbst noch nicht weißt, wie Du recht tun sollst. Ueberleg es. Find ich Dich nicht, dann will ich mich auch darein schicken, obwohl mir ein wahrer Trost wäre, mich Dir gegenüber wenigstens ausgeredet zu haben, und Rede bindet ja keins. Ich erwarte nicht, daß Du jetzt ja oder nein darauf sagen wirst, man kann sich nichts vornehmen, bevor man überlegt hat. Morgen, wenn Vollmond sein wird, komm ich wieder her. Jetzt vieltausend gute Nacht, Leni!"

„Gute Nacht!"

Sie sagte nicht ja und nicht nein, langsam ging sie den Fußsteig hinab nach der Straße, die aufdringlichen Gräser streiften ihre Füße, häkelten sich mit den Fruchtsporen in die Maschen ihrer Strümpfe, als wollten sie das Mädchen aus seinen Träumen erwecken.

Die Sonne stand schon hinter dem Wäldchen gegenüber.

Gewiß, der Florian konnte es nicht anders meinen als ehrlich, und ihre Eltern taten dem armen Burschen unrecht!

Als die Sonne den nächsten Tag zur Rüste gegangen war, da kam der Vollmond den unbewölkten Himmel herauf, er tat es aber nicht einem Burschen zu Gefallen, der so sehnsüchtig auf seinen Aufgang wartete, er übernahm auch keine Verantwortung dafür, daß nach vielem Schwanken ein Mädchen sein Erscheinen, wie ein Glücksspiel, darüber entscheiden lassen wollte, ob sie zu dem Wäldchen hinansteigen solle oder nicht; von all dem wußte er wohl gar nichts und so zeigte er unbefangen den beiden sein freundliches Gesicht und das nahmen sie für eine gute Vorbedeutung.

Der Bursche stand schon eine geraume Weile unter den Tannen, deren weiße Stämme im Mondenlicht silbern gleißten, eine laue Luft fächelte seine geröteten Wangen und trug den Duft von den Gräsern, den blühenden Büschen und den harzigen Tannen durch die stille Nacht.

Da hörte er unten an der Straße ein Tor öffnen und wieder zuwerfen, in dem Schatten des Hauses, der über dem Fahrweg lag, huschte es dahin, und auf dem Wiesensteig trat es an das glänzende Licht, es war ihm das herzliebste Dirndel auf der Welt, das da mit blühweißen Aermeln und fliegendem Röckchen daherkam.

Aber so leicht sollte ihr das nicht werden, das Gras war aufdringlicher als je, Abendtau war gefallen, die Halme näßten ihr die Füßchen, ballten sich unter ihrem Tritte zusammen und machten sie straucheln, selbst der Weißdorn langte nach ihrem Kleid und suchte sie zurückzuhalten, ganz oben am Wäldchen erschreckte sie noch ein Nachtvogel, der mit leisem Flug ihr über dem Kopfe hinstrich.

„Grüß Dich Gott, Leni," sagte der Bursche, zu ihr tretend und bot ihr die Hand. „Ich vermöcht Dir nicht zu sagen, wie mich Dein Kommen freut."

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

(Zeilenpreis 30 Pfennig. Betrag vorher einsenden.)

Hohendodeleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 28. März, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Coerdt. [1714

Osterweddingen. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Meier.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Kreis-Jugendkonferenz.

Am Sonnabend den 27. März, mittags 2½ Uhr, findet eine Kreiskonferenz der Arbeiter-Jugendvereine in Neuhaldensleben im Lokal des Gastwirts Emil Colditz, Bülstringer Straße 7/9, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksjugendsekretärs Genossen K. Voigt.
2. Ausgestaltung der Vereinsarbeit.
3. Staatliche Jugendpflege.
4. Unsre nächsten Aufgaben.
5. Anträge Wahlen Verschiedenes.

Wir rechnen bestimmt auf zahlreiches und pünktliches Erscheinen unsrer jugendlichen Mitglieder sowie aller ältern Parteigenossen und -genossinnen aus dem ganzen Kreise, die an der Arbeiter-Jugendbewegung Interesse nehmen.

Der Bezirksvorstand der Arbeiter-Jugendvereine.

*

Angern, 26. März. (Der Generalstreik) zur Abwehr des Putsches wurde auch in unserm Orte gut durchgeführt. Nur einige getrauten sich nicht, für die freie Republik zu demonstrieren. Es verlief alles ruhig, bis Gerüchte auftauchten, daß ein Herr gern mit Maschinengewehren die Streikenden bearbeiten würde, wenn er etwas zu sagen hätte. Die Einwohnerwehr von Wolmirstedt nahm eine Haussuchung vor. Eine Gruppe ging zur Kastellmühle, wurde aber mit Schüssen empfangen und dabei ein Pferd getötet. Der Müller versicherte, keine Waffen zu besitzen und erst nach mehrmaliger Aufforderung holte er fünf Gewehre aus dem nahen Wald, aus dreien war frisch geschossen. Der Müller wurde mit nach Wolmirstedt genommen, wurde dann aber wieder zurückgeschickt. Die Gewehren wurden beschlagnahmt. Der Molkereimeister war der Meinung, wer streikt, brauche keine Milch. Hätten die Führer die Menge nicht abgehalten, wäre es diesem Menschenfr und schlecht ergangen. — Offene Anfrage. Mehrere Einwohner von Angern fragen die Firma Loß & Ko., ob sie gewillt ist, Acker mit 100 Prozent Aufschlag an kleine Pächter abzugeben und damit dem sozialen Fortschritt zu dienen. Die Firma wird gebeten, sich an dieser Stelle zu äußern. —

Rogätz, 26. März. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Eine ländliche Fortbildungsschule soll errichtet werden. Die Vorarbeiten sollen bis zum Winterhalbjahr erledigt sein. Die Vergnügungssteuersätze wurden so weit heraufgesetzt, daß eine sechsfache Erhöhung des Normalstatuts eintritt. Eine Ausnahme macht die Billettsteuer, da werden bis 50 Pfennig 10 Pfennig erhoben, bei einer Mark 20 Pfennig und für jede weitere Mark 20 Pfennig. Diese Steuer wird in Zukunft die einzige Einnahme der Gemeinde sein. Der Schulvorstand wurde neu gewählt. Er besteht nunmehr aus fünf Genossen, dem Gemeindevorsteher, dem Schulleiter, dem Gutsvorsteher und, was von allen Seiten scharf verurteilt wurde, dem Schulverbandsvorsteher, Pfarrer Kersten als Vorsitzendem des Schulvorstandes. Hoffentlich setzen unsre Genossen ihre Ansicht durch und nicht wie bisher der Pfarrer. Von der Gutsleitung war ein Antrag eingegangen, der die Verlegung des Seelauwegs vorschlug, um eine Durchpflügung zu verhindern. Der größte Teil der Vertreter sprach sich gegen eine Verlegung aus. Eine Kommission soll diese Angelegenheit prüfen. Der Antrag, eine Anleihe von 20 000 Mark aufzunehmen, wurde zurückgestellt, da die Vertretung sich gegen eine Anleihewirtschaft ausspricht. Eine ordentliche Prüfung der Einnahmen und Ausgaben soll vorgenommen werden, damit festgestellt werden kann, um wieviel der Etat überschritten ist. Um die Deckung ohne Anleihe vornehmen zu können, soll ein fünftes Steuervierteljahr eingeschoben werden. Eine Ackerkommission wurde eingesetzt, die die Einteilung und Verlosung des von der Gutsverwaltung überlassenen Kartoffelackers vornehmen soll. Dem Gemeindevorsteher wurde bedeutet, sich mehr an die Beschlüsse der Gemeindevertretung zu halten. Die Sitzungen sollen möglichst oft, mindestens jeden Monat einmal, stattfinden. — Der Landhunger ist jetzt überall vorhanden, jeder möchte ein Stückchen Land sein eigen nennen. Dies sehen aber die Reaktionäre nicht ein. Die Firma Loß u. Ko. hat schon seit länger als 20 Jahren den Pastoren- und Kirchenacker am Rückweg in Pacht. Die Weiterverpachtung wurde stillschweigend unterderhand gutgeheißen. Hier muß eingegriffen werden, damit diesem Großagrarier der Pachtvertrag gekündigt wird. Der Kirchenacker ist der einzige, der nicht selbst bewirtschaftet wird, deshalb ist es nur gerecht, wenn dieser den kleinen Pächtern überlassen wird. Die Gutsbesitzer pachten diesen Acker gern, denn sie geben da nur bis 30 Mark für den Morgen und verpachten an ihre Leute den Acker für 150—200 Mark. Ein netter Verdienst also. —

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 26. März. („Treu zur Verfassung.") Wir brachten die Mitteilung aus der Gemeindevertretersitzung, daß sich die anwesenden Vertreter bis auf den Schöffen Guthknecht für die Verfassung erklärten. Dieser schickt uns nun die Erklärung, „daß er auf die Verfassung vereidigt ist und diesen Eid noch nie verletzt hat und auch niemals verletzen wird". Davon nehmen wir gern Kenntnis und hoffen, daß er sein Vorhaben ausführen wird. Der Herr Schöffe kann aber die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß er bei der Abstimmung darüber, wer auf dem Boden der verfassungsmäßigen Regierung steht, die Hand nicht erhoben hat, so daß unsre Mitteilung also richtig war. —

Groß-Ottersleben, 25. März. (Gegen Verleumdungen.) Am Mittwoch abend fand eine von unsrer Partei einberufene überfüllte Versammlung statt. In der vorigen bewegten Woche hatten mehrere Versammlungen getagt. Zwei unter Leitung des Aktionsausschusses, der gleichmäßig aus Anhängern beider Parteien zusammengesetzt war, und zwei weitere von der U. S. P. einberufene. In einer der erstern unternahm es der bekannte Herr Möbes, die Ansätze einer Einigung des Proletariats mit brutaler Hand zu zerstören, indem er statt über die damalige politische Situation zu sprechen, in unverantwortlicher Weise über die Führer unsrer Partei im Reiche und im Kreise herzog. Was er beabsichtigte, geschah. Unser Redner wurde am Sprechen verhindert, ihm wurde auf Anfrage des unabhängigen Vorsitzenden bedeutet, daß man ihn nicht zu hören wünsche. In diesem Geiste wurden auch die andern nachfolgenden Versammlungen geführt. Kein gutes Haar wurde an unsern Genossen gelassen, die im Kreise oder in der Gemeinde tätig sind. Sie sind natürlich an allem schuld, und wären die ungeeignetsten, verworfensten Menschen. Wir befanden uns in der Verteidigung und wollten nun jetzt beweisen, daß unsre Genossen ihre Schuldigkeit getan haben. Genosse Julius Koch betonte in seinem Referat die „Sozialdemokratie im Wandel der Zeiten" unsern demokratischen Standpunkt, der jede Diktatur einer Minderheit ausschließt. Nur so könnte unser Wirtschaftsleben gesunden und der Sozialismus möglich werden. In der Diskussion sprachen hintereinander vier Mitglieder der U. S. P. Herr Peters lehnte auch für seine Partei eine Diktatur oder eine Räterepublik ab und übte maßvolle Kritik an den bestehenden Zuständen. Diesen Standpunkt vertreten auch unsre Parteigenossen. Auch wir verlangen von unsern Genossen in führender Stellung ein Auskehren mit eisernem Besen, weil die Erfahrungen des reaktionären Putsches ein entscheidendes Durchgreifen zur Pflicht machen. Außer Herrn Graul sprach dann noch Frau Jahnes und unser Genosse Landrat Hahn. Letzterer wandte sich gegen die Vorwürfe, die gegen ihn erhoben waren und niemand fand sich, der ihn irgendeines Verrats an der Arbeiterklasse, wie man sich immer gern schlagwortartig äußert, zeihen konnte. Frau Jahns stellte alles in Abrede, was sie in einer vorhergehenden Versammlung an Behauptungen aufstellte, und verlegte sich nur auf Stimmungsmache. Viele Genossen durchschauten das Spiel und wollten in Erkenntnis der Sachlage eine beschränkte Redezeit eingeführt wissen. In vorgerückter Stunde wollte Genosse Koch in seinem Schlußwort den Angriffen entgegentreten, kam aber nicht zu Ende, da die Versammlungsteilnehmer zum Aufbruch drängten. Mit dem Erfolg der Versammlung können wir voll zufrieden sein. Für die Zukunft heißt es: An die Arbeit für die Partei.

Altenweddingen, 26. März. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Der Ankauf von Baracken für Wohn- und Schulzwecke wurde beschlossen. Eine Beihilfe von 3000 Mark für die Kleinkinderschule, die Krankenpflegestation und das Altersheim wurde bewilligt. Die Gründung einer Gemeindestiftung zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen soll erfolgen. Die Summe von 30 000 Mark wurde dazu bereitgestellt. Der Ueberschuß der Gefangenenkasse von 4000 Mark ist durch die Gemeinde zur Verteilung gekommen. 35 zurückgekehrte Gefangene erhielten je 75 Mark in einer Geldtasche mit Widmung, 45 Kriegerwaisen je 10 Mark und die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten 550 Mark zur besonderen Verteilung. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 26. März. (Das „Tageblatt") versucht in seiner Nr. 69 vom 25. März unsre Charakterisierung seines Verhaltens als „Kapp-Organ" abzuleugnen. Die Schriftleitung sucht sich damit herauszureden, daß das Blättchen wegen des Generalstreiks gar nicht erscheinen konnte, also auch die Behauptungen des Artikels nicht zutreffend seien. Der Schreiber der Notiz scheint entweder sehr gedächtnisschwach oder schlecht informiert zu sein. Er müßte sonst wissen, daß der Aktionsausschuß am Montag die Firma brieflich ersuchte, der Aufforderung entsprechend, vor dem Aushang einlaufender Nachrichten diese zur Durchsicht vorzulegen. Am Mittwoch war der Aktionsausschuß wiederum gezwungen, der Firma nahezulegen, sich endlich seiner Anordnung zu fügen und die Bevölkerung nicht irrezuführen. Der Vorwurf der Unzuverlässigkeit wird unter Hinweis auf den Artikel in der nach Niederschlagung der Reaktion erschienenen Nummer des „Tageblattes" zu entkräften versucht. Ja so, die Trauben waren zu sauer, und nachher besann man sich wieder darauf, daß wir eine auf der Verfassung beruhende republikanische Staatsform haben, deren Gesetzmäßigkeit außer Zweifel steht, und daß diejenigen, die an dieser rütteln, als Verbrecher zu betrachten sind. Der Vorwurf, daß die Schriftleitung Wahres von Falschem nicht zu unterscheiden vermag, ist zu Recht erhoben, denn daß die Meldungen des W. T. B. in den kritischen Tagen durch die sogenannte „Kapp-Regierung" vorbereitet und frisiert wurden, mußte jede einsichtige Zeitung zur äußersten Vorsicht vor einer Bekanntgabe der herausgegebenen Tatsachennachrichten veranlassen. Es muß also schon dabei bleiben, daß unsre „Wertschätzung" dieses Blattes gerechtfertigt war. Die sonst verzapften Liebenswürdigkeiten wollen wir übergehen. Die Angst vor den Folgen ihrer Handlungsweise preßt ja dem „Tageblatt" die Notiz ab. Der Zweck ist: Erhaltung der Abonnenten. Die Arbeiter haben aber das Recht zu verlangen, daß die von ihnen gehaltene Zeitung eine jederzeit klare und unzweideutige Haltung einnimmt. Die Gewähr dafür haben sie bei der „Volksstimme". Die in unserm Artikel gezogenen Schlußfolgerungen sind daher als berechtigt anzusehen. —

Burg, 26. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Stadtv. Fissel eine Erklärung zu der bereits bekannten Angelegenheit der zwei verdorbenen Hammel. Die Versammlung beschließt, die Gefangenensitzgebühren auf 20 Pfg. zu erhöhen, wobei von unsern Genossen darauf hingewiesen wird, daß man nur zustimme, um dem Gefangenaufseher das Einkommen nicht zu schmälern. Bei Gelegenheit der Aenderung der Beamtengehalte werde man darauf hinsehen, daß dieser vorsintflutliche Zopf verschwinde. 50 Mark werden dem Kaninchenzuchtverein „Fortschritt" zur Schaffung eines Ehrenpreises bewilligt, jedoch der Wunsch ausgesprochen, daß die verschiedenen Kaninchenzuchtvereine sich zusammenschließen möchten. Aufgehoben wird sodann ein Beschluß der städtischen Körperschaften, auch einstweilig angestellten Lehrern in Anbetracht der herrschenden Teurung das volle Gehalt zu gewähren und beschlossen, diesen ein Fünfzigstel desselben zu kürzen. Man mußte diesen Schritt tun, weil ihn die Regierung verlangte. In Frage kommen nur in Zukunft anzustellende Lehrer. Kenntnis nimmt die Versammlung von 17 Rechnungslegungen und einer Kassenrevisionsverhandlung. An den Magistrat zurückverwiesen wird ein Antrag auf Erhöhung der Gebühren für Erbbegräbnisse, weil der Versammlung die Erhöhung nicht weit genug ging, während ein Antrag Annahme findet, daß für Erwerbung alter Erbbegräbnisgitter für ein einstelliges Grab 200 Mark, für ein zweistelliges 300 Mark und für jede weitere Stelle 100 Mark mehr gezahlt werden sollen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die alten Erbbegräbnisse weit ab von dem jetzt zu belegenden Platze liegen und daß etwa an den alten Gittern notwendige Reparaturen der Erwerber selbst zu tragen hat. Das Gastschulgeld wird für die Gemeinde Gütter pro Kind und Jahr auf 15 Mark ab 1. April 1920 erhöht. Die Verpflegungssätze für das Armen- und Siechenhaus werden ab 1. März 1920 auf 3 Mark täglich für Erwerbslose und 2,50 Mark für Kinder heraufgesetzt. Es wird dabei gewünscht, daß diese Beträge auch unbedingt für die zu verwenden seien, für die sie ausgegeben werden. Gewünscht wurde, das Straßenreinigungswesen zu kommunalisieren, wozu allerdings erst später Schritte unternommen werden können. Vorläufig sollen erst mal die Gebühren für das Reinigen der Straßen erhöht werden, damit für diese Arbeiten städtischerseits nicht mehr alte und sieche Leute verwendet werden müßten. Auch das Bestattungswesen soll baldmöglichst in städtische Regie übernommen werden, da die Forderungen, die die Leichenträger stellen, zu weit gehen und nur die Aermsten der Armen belasten würden, also von sehr wenig sozialem Verständnis zeugen. Für den Transport einer Leiche von oben nach unten werden ihnen von der Versammlung 20 Mark bewilligt, da es ja möglich ist, die Bezahlung dieses Betrags zu umgehen, durch Einlegung der Leichen innerhalb des Erdgeschosses. Abgelehnt wurde aber aus den oben angeführten Gründen die Verdopplung der Gebühren an Sonn- und Feiertagen. In den Bauausschuß für den Neubau der Arbeiterwohnhäuser des Berlin-Bürger Eisenwerks und der Stadt wird Genosse Stollberg gewählt. Eine Anfrage, warum die Stadt die Annahme eines Vermächtnisses abgelehnt hat, soll durch den Magistrat in nächster Sitzung beantwortet werden. —

Milow, 26. März. (Zu früh gejubelt) haben die Kapp-Anhänger in unserm Ort. Am Sonntag abend nämlich fanden sich Mitglieder des Krieger- und Bürgervereins zusammen. Hauptlehrer Schrader hielt eine seiner alldeutsch-antisemitischen Reden, und unter Absingen patriotischer Lieder wurde der „Sieg" der Kapprebellen gefeiert. Die Arbeiterschaft und das freiheitlich gesinnte Bürgertum nahm in mehreren überfüllten Versammlungen zu den Ereignissen Stellung. Redner waren die Genossen Walslebe (Milow) und Seling (Brandenburg). In der Versammlung, nach dem Sturze der „Kapp-Regierung", in der Genosse Walslebe sprach, versuchte ein Lehrer Pritzkow junior unter allerhand blöden Angriffen auf die Sozialdemokratie das Verhalten der Putschisten zu rechtfertigen. Eine kräftige Abfuhr wurde ihm natürlich zuteil. Auch in Bützer und Vieritz fanden zwei gut besuchte Versammlungen statt. Redner war auch hier Genosse Walslebe. Die Mahnung des Redners, als Antwort auf das Vorgehen der Reaktion sich restlos der Sozialdemokratischen Partei anzuschließen, fand lebhafte Zustimmung, so daß 40 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Aschersleben, 26. März. (Beerdigung der Quedlinburger Opfer.) Ein über 4000 Menschen starker Zug gab den sechs Gefallenen das letzte Geleit zum Friedhof. Die reich mit Kränzen geschmückten Särge waren paarweise aufgebahrt. Weitere Tausende von Menschen hatten schon stundenlang vor der Beerdigung den Friedhof besetzt. Der Kommunist Wegerich hielt die Grabrede. Vor und nach der Beisetzung sang der Arbeiter-Gesangverein eindrucksvolle Lieder. Ein derartiges Leichenbegängnis ist in Aschersleben noch nicht gesehen worden. — Der Generalstreik endgültig abgebrochen. Das Gewerkschaftskartell nahm erneut zum Generalstreik Stellung und beschloß mit 53 gegen 17 Stimmen die Aufnahme der Arbeit. Exekutivausschuß und Sicherheitswehr bleiben bis auf weiteres bestehen. Von Donnerstag den 25. d. M. an ist die Polizeistunde von abends 9 Uhr aufgehoben. — Vortrag über das Betriebsrätegesetz am Montag den 29. März, abends 8 Uhr, im Bestehornhaus, Zimmer 5. — Die Kartellsitzung war von 71 Delegierten besucht. Seidel erstattete den Sekretariatsbericht. Im verflossenen Geschäftsjahr wurde das Sekretariat von 2704 Personen besucht. Auskünfte wurden 2971 erteilt. Am 1. Januar 1919 waren 24 Gewerkschaften mit insgesamt 8400 Mitgliedern dem Kartell angeschlossen. An Neugründungen von Gewerkschaften sind sieben zu verzeichnen. Verschmolzen haben sich die Bureauangestellten und Handlungsgehilfen. Am Schlusse des Geschäftsjahrs waren 30 Gewerkschaften mit 5582 Mitgliedern angeschlossen. Den Bericht des Vorstandes erstattete Kollege Herrlinger. Die Geschäfte des Kartells wurden in acht Kartellsitzungen und elf Vorstandssitzungen erledigt. Ferner machten sich noch zwei Sitzungen mit den Gewerkschaftsvorständen notwendig. Im 4. Vierteljahr 1919 hatte das Gewerkschaftskartell eine Einnahme von 6418,76 Mark und eine Ausgabe von 3858,82 Mark, demnach verbleibt ein Bestand von 2559,94 Mark. Die Jahresabrechnung zeitigte folgendes Ergebnis: Einnahme 18 586,60 Mark, Ausgabe 11 026,66 Mk., mithin Kassenbestand 2559,94 Mark. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Jenke, Kassierer: Seidel, Schriftführer: Hering, Beisitzer: Langkopf, Larisch und Petzold. Zu Revisoren wurden die Kollegen Hartmann, Hoppe und Kolze gewählt. In den Bildungsausschuß werden Liebing, Krause, Banske, Hartmann und Gelbke gewählt und in die Bibliothekskommission Kühne, Banske, Lindig und Petzold. Unter Verschiedenes wird auf Antrag der Buchdrucker die Berichterstattung dem Schriftführer des Kartells übertragen. Weiter kritisiert Kollege Liebing die Verhältnisse in der tariffreien Druckerei Krömer. In diesem Kunsttempel ist die Lehrlingsausbeutung noch immer am Platze. Weiter wird vom Kollegen Strauch Beschwerde geführt, weil eine Anzahl Eisenbahnarbeiter, Metallarbeiter und auch Bergarbeiter den Achtstundentag nicht einhalten, indem sie gegen Entgelt noch nebenamtliche Arbeiten verrichten. Auch ein Vertreter der Berufsmusiker macht die Mitteilung, daß einige Eisenbahner ständig Tanzmusik machen. —

Atzendorf, 25. März. (Bestrafter Wäschedieb.) Anfang Februar stahl der Zigarrenmacher Hermann B. nachts einer Witwe für mehrere tausend Mark Wäsche, die im Hofe zum Trocknen aufgehängt war. In Magdeburg wollte er die Beute verkaufen, wurde aber dabei abgefaßt. Er hatte falsche Ausweispapiere bei sich, die er von dem Handlungsgehilfen Walter Schw. für einen Anteil an dem Erlös erhalten hatte. Die Strafkammer in Magdeburg verurteilte B. zu 6 Monaten Gefängnis. Schw. erhielt wegen Begünstigung zwei Monate Gefängnis. —

Förderstedt, 26. März. (Die öffentliche Versammlung) am Sonntag nahm folgende Entschließung an: Wegen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse wird beschlossen, die Arbeit für Förderstedt wieder aufzunehmen, aber keineswegs den Kampf als beendet anzusehen. Deshalb schließen sich die sozialistischen Parteien am Orte zu einer Einheitspartei zusammen, um weiterzukämpfen bis es gelingt, auch die Führer zu einer Einigung zu bringen. Wir werden alle Mittel anwenden, um Parteihader und -streit beizulegen, damit das Proletariat wieder das frühere Ansehen bekommt. Auch möchten wir wünschen, daß der sanfte Ton gegen rechts endlich einmal verschwindet, die unsre Zeitungen und Vertreter oft anzuwenden pflegen, damit den Herren von rechts gezeigt wird, daß sich die Arbeiterschaft reaktionäre Machenschaften nicht gefallen läßt. —

Schönebeck, 26. März. (Eine gemeine Tat.) Zwei unbekannte Männer stahlen dem Handelsmann G., einem armen, alten Manne, das Schlachtgut von einem kleinen Schwein, eine Kassette mit 200 Mark, ein Sparkassenbuch und einen Anzug. Gewissenlose Burschen haben den Mann um den Notpfennig für sein Alter gebracht. —

Kleine Chronik.

Massenausbruch aus dem Eberswalder Gerichtsgefängnis. Als am Mittwoch im Gerichtsgefängnis ein Gefangenwärter eine Zelle betrat, wurde er überwältigt und ihm die Schlüssel abgenommen. Unter Führung des berüchtigten Einbrechers Klein, der erst vor drei Tagen wegen verschiedener Raubzüge festgenommen worden war, wurden sämtliche Gefangenen befreit. Ein Teil weigerte sich, zu entfliehen. Die übrigen, insgesamt 27, entkamen. —

Explosionskatastrophe in Lankwitz. Ein schweres Explosionsunglück, bei dem eine große Anzahl von Personen zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt wurde, hat sich am Donnerstag nachmittag in Lankwitz ereignet. Durch die Explosion von Sprengstoffen ist die Fabrik von Gaebert in der Charlottenstraße in die Luft geflogen. Zahlreiche Gebäude in der Nachbarschaft, u. a. das Lankwitzer Rathaus, wurden in Mitleidenschaft gezogen. In der Fabrik, in der noch große Mengen Munition und Pulver lagern, sind zurzeit 130 Arbeiterinnen und eine Anzahl von Arbeitern mit der Entladung von Geschossen beschäftigt. Der Sprengstoff, insbesondere Pikrin, wird in eine Grube geschüttet, die in der Nähe der Fabrikgebäude liegt und die ständig unter Wasser gehalten wird. Kurz vor 3 Uhr erfolgte in der Grube eine Explosion, die von einer Stichflamme begleitet war. Mehreren kanonendonnerähnlichen Schlägen folgte eine Detonation, die in weitem Umkreis wie ein Erdbeben wirkte und die Bewohnerschaft von Steglitz, Lichterfelde, Mariendorf und Südende in hellen Schrecken versetzte. Das Dach der Fabrik flog, eingehüllt in eine gewaltige Rauchsäule, mit donnerähnlichem Getöse in die Luft. Der Luftdruck war so stark, daß fast im ganz Lankwitz die Fensterscheiben zersprangen, die Dächer der umliegenden Häuser abgedeckt und die Menschen auf der Straße und auf der Station Lankwitz zu Boden geworfen wurden. Das ganze Ortsviertel um den Bahnhof Lankwitz herum sieht aus, als ob es stundenlang unter dem Trommelfeuer einer Feldschlacht gelegen hätte. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein; dagegen ist die Zahl der Verletzten sehr groß. Auf der Rettungswache in Lankwitz wurde allein über 80 Personen die erste Hilfe geleistet. —

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Böttcher. Sonnabend den 27. März, abends ½8 Uhr, Versammlung Faßlochsberg 8. [1712

Turnverein Fichte. Sonntag vormittag 9½ Uhr Vereinsvorturnersitzung bei Lüchtefeld. [1709

Olvenstedt. Männer-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 27. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. [1715

Klein-Ottersleben. Freie Turnerschaft. Freitag den 26. März, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Schütze. [1708

Wasserstände.

		Elbe.	Fall	Wuchs	
Pardubitz	25. 3.	—	—	—	
Brandeis	„	—	—	—	
Melnik	„	—	—	—	
Leitmeritz	„	—	—	—	
Aussig	„	—	—	—	
Dresden	26. 3.	— 0,44	0,05	—	
Torgau	„	+ 1,97	0,49	—	
Wittenberg	„	—	—	—	
Roßlau	„	+ 2,34	0,05	—	
Aken	25. 3.	—	—	—	
Barby	26. 3.	+ 2,49	0,06	—	
Magdeburg	„	+ 1,94	0,04	—	
Tangermünde	„	+ 3,04	0,05	—	
Wittenberge	„	—	—	—	
Lenzen	25. 3.	—	—	—	
Dömitz	„	—	—	—	
Darchau	24. 3.	—	—	—	
Bolzenburg	25. 3.	—	—	—	
Bohnstorf	26. 3.	+ 2,22	—	0,01	

		Mulde.	Fall	Wuchs	
Düben	26. 3.	—	—	—	
Saale.					
Grochlitz	26. 3.	+ 1,24	0,04	—	
Trotha	„	+ 2,10	0,02	—	
Bernburg Ltp.	„	—	—	—	
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,61	0,02	—	
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,95	0,07	—	
Grizehne	„	+ 0,99	0,07	—	
Havel.					
Brandenburg Oberpegel	25. 3.	+ 2,20	—	—	
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,58	0,02	—	
Rathenow Oberpegel	„	—	—	—	
Rathenow Unterpegel	„	—	—	—	
Havelberg	„	+ 3,00	0,02	—	

Wettervorhersage.

Sonnabend den 27. März: Wollig, mild, nirgends nennenswerte Niederschläge

Kaufhaus

Lübecker Straße 20 — **Selma Wittkowsky** — Telephon Nr. 4378

Inhaber Arthur Hirschbruch

Wäsche — Reichhaltiges Lager in Damenhemden, Nachthemden, Beinkleidern, Unterröcken, Untertaillen, Hemdentuchen 80, 130 cm breit, Bett- und Tischwäsche, Ueberschlag-Laken reich garniert, Bettlaken, Lakenleinen 140, 160, 180 cm breit, Handtuch-Stoffen, Inletten, Züchen

702 **Große Auswahl in Gardinen.**

Magdeburg-Neustadt

Neue Neustadt.

Zahn-Praxis 7643
Felix Steinecke
Lübecker Str. 118
Eing. Nikolaiplatz

Gute Existenz
bieten wir redegewandten
Damen und Herren
von gutem Auftreten, einerlei aus welchem Beruf, durch sehr leichte Werbetätigkeit für ein altes, bestrenommiertes Unternehmen. Offerten unter B 471 an die Expedition der „Volksstimme". 471

Zöpfe 569
in größter Auswahl! Aus eignem ausgekämmten Haar fertige ich jede gewünschte Arbeit preiswert und sauber an
Wilhelm Oehlstöter
Kaiser-Otto-Ring 35
Ecke Falkenbergstr. (kein Lad.)
Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Haar.

Gehen Ihre Uhren nicht? 505
Reparaturen gut u. preisw.
Fr. Pöllnitz, Uhrmacherei
Schönecker Str. 9a, kein Laden.

Quecksilber 437
kauft wieder zum höchsten Preis **Chemiker Welgar,** Annastr. 2. — Fernruf 7348.

Eis.Bettstelle, fast neu, mittl. Waschwanne, zu verk. Kunth, Alte Neust., Endelstr. 12/13, pt.

Umpresshüte 569
für Damen und Herren schnell und preiswert. Schwarz- u. Buntfärben. Lina Redelf, Olvenstedt. Str. 26.

Gummi-Absätze
Friedensware, stets vorrätig in allen Größen. 682
Für Schuhmacher und Wiederverkäufer Extrapreise.
Nur Gummiwarenhaus
K. Drechsler, Breiteweg 22.

Neue Mil.-Schnürschuhe zu verk. Lehre, Lessingstraße 69.

Verleihinstitut 551
von
Gesellsch.-Anzügen
Möbes,
Tischlerbrücke Nr. 15/16.
Fernsprecher: 8285.

Suche Parkwagen
zu kaufen 584
Robert Luther
Wittenberger Str. 24.

Handleiterwagen und Ersatzräder
in allen Größen liefert das Spezialgeschäft 510
Grünearmstr. 18b.
Wilhelm Ahmus, Tel. 8244.

Umzüge 16
Fahren aller Art Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort **Blaue Radler,** Schönecker Str. 8. Telephon 5250 und 2475.

Möbeltransporte
für Stadt sowie per Bahn ohne Umladung empfiehlt bei soliden Preisen 7766
Paul Krankemann
Martinstr. 11. Tel. 5770.

Möbeltransporte
innerhalb der Stadt, über Land sow. per Bahn ohne jede Umladung führt billigst aus
Ernst Funke
jetzt Buckau, An d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 509

---

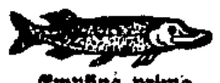
ff. Liköre
Kognak-Weinbrand — Kognak-Verschnitt
Rum — Fruchtsekt — diverse Weine
offeriert billigst
Likörfabrik und Weinhandlung **A. Schiller Nachfl.**
Gr. Münzstraße 11, erster Laden von Ecke Kaiserstr.
Fernruf 1213. 590
Flaschen mitbringen.

Jugendweihkarten u. Konfirmationskarten
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

LT Lichtspiele Tivoli LT
Große Diesdorfer Straße 219.
Von Freitag bis Montag:
Die Geisha und der Samurai
(Morphiumopfer)
Drama in 5 Akten.
Außerdem
Das Geheimnis des Fabrikanten Henderson
Detektiv-Burleske in 3 Akten
mit Rudi Oehler als Benedikt Schepa.

Gut erhaltener Lederanzug zu verkaufen bei Schmeizer, Franziskanerstraße 2b. 446

Raucherdank! 295
ges. gesch., ermöglicht in einigen Tagen das Rauchen ganz oder teilweise zu unterlass. Amtl. begutachtet. Wirkung verblüff. Vollständig unschädlich. Tägl. Anerkennung. Ausk. umsonst.
Institut Englbrecht,
München R 10, Kapuzinerstr. 9.



462 Empfing prima
Fluß- und Seefische
Frau Weiß, Gr. Junkerstr. 8.

Halt!
Wollen Sie
die höchst. Tagespreise für
Altmetalle
Haus-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Roßhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei 518
Linial & Blutstein
Kutscherstr. 19. Frnspr. 2251

Pferdedünger 647
kauft jedes Quantum und holt ab Ad. Haensch, Neustadt, Nachtweide. Fernruf 1721.

Preisw. blüh. Topfpflanz., Stellnhe. Brauereistr. 2, pt.
Martha Wagner geb. **Hundt.**

Zwiebelsamen
gelbe Zittauer Riesen
Kilo 46 Mark
Karottensamen
Nantaise, abgerieben Saat
Kilo 25 Mark 690
Adolf Harprecht
Samen-Großhandlung
Magdeburg, Kontor und Lager nur Holzhof 8.
— Fernsprecher 2585 u. 8387. —

Prima **Futterschweine** und Ferkel stehen preiswert zum Verkauf.
Wilhelm Ernst 464
Lützowstr. 17. Fernspr. 4796.

Futterschweine
große und kleine, zu verkaufen bei **Karl Neubauer, Groß-Rodensleben.** 506

Gänseküken 724
Suche Abnehmer f. 1000 Stück **Gänseeiern** wöchtl. geg. Kasse
Gustav Hinske
Langenweddingen
dicht am Bahnhof — Tel. 480.

Gänseeier
tagtäglich jedes Quantum zu haben, jetzt noch preiswert
R. Scharf Schrotdorfer Straße 14, I. 452

Wer seinen Bedarf noch vor der höchstwahrscheinlich demnächst in Kraft tretenden Steuer eindecken will, besichtige unser reichhaltiges Lager in Tabakwaren. Wir empfehlen:
Zigarren
aus reinem Überseetabak hergestellt, in verschiedenen Preislagen
Zigaretten
mit F-Banderole
Marken der deutschen Zigarettenfabriken
Rauchtabak
Grob- und Mittelschnitt, reine Überseeware
Kautabak
garantiert schimmelfrei.
Altstädtisches Zigarren-Haus
Pöschke & Mahlecke
Engros-Verkauf und Versand-Abteilung
nur
Regierungstr. 26
Filiale:
Schwibbogen 11
Fernspr. 4037 und 4372
Günst. Bezugsquelle für Zigarrenhändler, Kantinen, Gastwirte.
Reelle Bedienung

Müllers Weindiele
Kabarett u. Bar
Apfelstraße Nr. 9
Robert Steidl
mit vollständig neuem Repertoire und auf vielseitigen Wunsch das Chorlied „Eine Muh, eine Mäh" usw.
Große Stimmung sowie Programmwechsel des großen Star-u. Programms.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Ab 7½ Uhr: 680
Künstler-Konzert
Beginn der Vorträge 8 Uhr.

Südrestaurant
Sonnabend **Eier-Preisskat.**

Zentraltheater
Allabendlich 7 Uhr
Sterne, die wieder leuchten.
Sonntag 119
2 Vorstellungen 2
3 Uhr und 7 Uhr.

Fürstenhof
Prunksaal
Letzte 5 Tage des Lachschlagers
Der vertauschte Anton
mit Paul Beckers in der Doppelrolle.
— Anfang 7 Uhr —

Diele
Nur noch kurze Zeit
Das stimmungsvolle Kabarettprogramm
4-Uhr-Tee

Libelle
Nur noch bis einschließlich Mittwoch 119
Der Spielplan der Attraktionen
4-Uhr-Mokkastunde

Tunnel
Lustige Abende der beliebten Oberbayern

Anfang wochentags 7½ u. Sonntags 4 Uhr.

---

1. Magdeburger Musikverein
Vorwärts
Sonnabend den 27. März im Wilhelmshort, Editharing
Gr. Gesellschaftsball
unter gütiger Mitwirkung befreundeter Vereine. Anf. 8 Uhr. Ergebenst ladet ein Der Vorstand.

Rechnungsabschluß
der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Schönebeck u. Umg.
für das Geschäftsjahr 1919.

	Reineinnahme	Reinausgabe
Erträge aus Kapitalanlagen	14 182.78	
Beiträge d. versicherungspfl. Mitglieder	301 268.78	
Beiträge der Arbeitgeber	195 984.78	
An Ersatzleistungen Mehreinnahmen	1 628.34	
Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder	17 094.53	
Krankenbehandlung und Geburtshilfe durch approbierte Aerzte		74 798.96
Krankenbehandlung durch approbierte Zahnärzte		1 606.20
Krankenbehandlung und Geburtshilfe durch andre Heilpersonen usw.		12 862.20
Arznei u. sonst. Heilmittel aus Apotheken		47 010.79
Sonstige Arznei und Heilmittel		14 241.18
Krankenhauspflege		41 788.51
Krankengeld		172 052.54
Wochen- und Stillgeld		27 938.25
Kriegswochenhilfe	2 119.00	1 434.00
Hausgeld		4 407.75
Sterbegeld für versicherte Mitglieder		13 134.76
Sterbegeld für Familienangehörige		2 720.00
Verwaltungskosten, persönliche		48 212.05
Verwaltungskosten, sächliche		7 468.47
Umlagen und Zuschüsse zur Deckung der Verbandsausgaben		119.00
Darlehen einschl. Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw.	44 626.77	165 323.22
Erwerb von Grundeigentum u. Geräten		10 000.00
Sonstige	2 180.64	7 071.91
Summa	669 095.60	652 189.78

Die Ersatzleistungen betrugen: In Einnahme 6 515.73, In Ausgabe 4 887.39

Demnach Mehreinnahme 1 628.34

Hiervon entfallen auf Träger der

	Krankenversicher.	Unfallversich.	Invaliden- und Hinterblieb.-Versich.
in Einnahme	2 504.24	2 007.10	2 004.39
in Ausgabe	2 317.34	685.34	1 884.69
Demnach mehr	186.90	1 321.74	119.70

Vermögensnachweis.

A. Aktiva.

Kassenbestand am 31. Dezember 1919	43 752.73
Hypotheken	71 600.00
Wertpapiere	145 750.00
Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw.	158 571.82
Grundbesitz	148 900.00
Geräte	3.595.71
im ganzen	572 170.26

B. Passiva.

Hypothekenforderung	20 000.00
Ueberschuß der Aktiva	552 170.26
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Ueberschuß der Aktiva	415 168.00
Zunahme des Vermögens	137 002.26

Bewegung und Nachprüfung der Rücklage:

am Schlusse des Vorjahrs	230 181.18
Zugang im Geschäftsjahr	10 292.84
	240 474.02
Abgang im Geschäftsjahr	9 500.00
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahrs	230 974.02

Die durchschnittliche Mitgliederzahl in dem Geschäftsjahr betrug 6731.

Schönebeck, den 23. März 1920. 634

Der Vorstand. W. Labebeck. Th. Kühne.

Höchste Auszeichnung wird **Sellers Häuser** von Kaufleuten

dem **Küchenglanz** allen Zututs

Bestes Aufwasch-, Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt!

Versäumen Sie nicht einen Versuch zu machen!

Zu haben in:
Colonialwaren-, Drogen-, Küchengeräte- und Seifenhandlungen.

Prämiiert „Hygiene" Dresden 1911

Hersteller:
Chem. Werke Kemmlitz
3156 G. m. b. H.
Kemmlitz-Mügeln
Bez. Leipzig

Bezirks-Generalvertrieb
Fa. Hermann Jentzsch
Leipzig-Sellerhausen.

Wilhelm-Theater
Sonnabend 7½ Uhr
Lieb, solang du lieben kannst.
Sonntag 7½ Uhr
Lieb, solang du lieben kannst.
Montag den 29. März Ehrenabend Ludwig Foehse
Wo das Heidevöglein blüht.

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt.
Gesucht werden:
Vermittlungsstelle für Musiker.
Peterstraße 1. Fernruf 7877.
Musiker aller Instrumente für neu zu bildendes philharmonisches Orchester werden ersucht, Bewerbungsschreiben mit Angabe der Nebeninstrumente und des Studiengangs schriftlich beim städtischen Arbeitsamt bis zum 31. März einzureichen. Probespiel erforderlich. 135
Vermittlung vollständig kostenlos.

Ein Dienstmädchen u. ein Kindermädchen
zum baldigen Antritt gesucht. Offerten erbittet Schreiber, Schönebeck, Streckenweg Nr. 10. 723

Zeitungsträgerin
für
Welsleben
gesucht.
Verlag der Volksstimme

Achtung, Raucher!

Die Steuer in Sicht!
Versäume niemand die Gelegenheit,
Zigarren, Zigaretten, Tabak
noch günstig einzukaufen in unsern Verkaufsstellen
Altstadt: Goldschmiedebrücke, am Bärplatz, Berliner Straße 20
Wilhelmstadt: Gr. Diesdorfer Straße 245, Nähe Kaiser-Friedrich-Strasse — **Olvenstedter Straße 27,** Ecke Schillerstrasse
Buckau: Neue Straße 12
Alte Neustadt: Sieverstorstraße 40
Sudenburg: Rottersdorfer Straße, Ecke der St.-Michael-Strasse.
J. Knauel & Bessel, Tabakwarengeschäft
Franckestraße 4, part.

Letzte Gelegenheit vor der Steuer!
Billige englische 451
Zigaretten!
Rizkallas, High Class Virginia — goldgelb —
Rizkalla Cavlare, Reyd Goldstripe, Silver-Badge } 10er- u. 20er-Pack.
Original Calidad } 10er-Pack.
Original Tipperary, Belmar, Swastika } 10er- u. 20er-Pack.
Amerikan. T und B } 10er-Pack.
usw. — Große Auswahl ab Mille **375** Mark.
— Nachnahme billiger. —
Gottfried & Co.,
Breiteweg 18, I (Nähe Leiterstr.).

Engl. u. ägyptische
Zigaretten
nur bekannte Qualitätsmarken in Stanniol wie „The White Star", „Escobals Virginia Extra", „The Flag" von Wills, London, „New York", „The Iceberg" usw. von 37 bis 41½ Pfg. gibt ab
Gertrud Gue, Bismarckst. 44

Reichhalt. kräft. Mittags- und Abendessen à 1.50 Mk. Gast- u. Logierhaus „Alte Rose", Schwertfegerstr. 22.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz
Erstklassige Varieté-Vorstellungen
sowie Aufführung von nur 578 einwandfreien **Volksstücken.**

Stadttheater
Sonnabend den 27. März
Zum letztenmal!
Graziella.
Anf. 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr
Sonntag nachmittag 2½ Uhr letzte Vorstellung im Ibsen-Zyklus mit einleitend. Vortrag
Wenn wir Toten erwachen,
Abends 6½ Uhr
Tannhäuser.

Zirkus-Lichtspiele.
2. Teil d. mit so ungeheur. Beifall aufgenommenen Werkes Lilli:
Lillis Ehe
Gesellschaftsfilm aus Berlin W, dazu b. einschl. Montag der glänzende M 294 Decla-Film
Die Ehe der Frau Mary
— 4 Akte — mit Karola Toelle, Karl de Vogt.
Spielzeit: Wochent. 4-10½ Sonntags 3-10½

Parole: Totenkopf.
Am Sonnabend den 27. März findet
großes Tanzkränzchen
statt. Anfang 6 Uhr. 463
Gäste sind willkommen. ∴ ∴ Gäste sind willkommen
Es ladet ein Die fidele Clique.

Stadt Loburg
Königsborner Straße. 433
Sonnabend den 27. März
Großer Gesellschaftsball
des Konzertina-Vereins Mytheria.
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Dramatischer Verein Goethe
Gegründet 1907
Sonnabend den 27. März 1920 im großen Saal der „Apollo-Festsäle"
Gesellschaftsball
Anfang 7 Uhr. 458 Anfang 7 Uhr.
Einen genußreichen Abend verspricht und zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

515
Raucht Bonitas!

und fünf Mann, durch dunkle Straßen geführt, schwer mißhandelt und dann ermordet. Als diese Mordtat am nächsten Tage bekannt wurde, bemächtigte sich der Arbeiter- wie der Bürgerschaft eine ungeheure Erregung, die den Generalstreik zur Folge hatte. Nach Aeußerungen der Offiziere beabsichtigte die Eiserne Division, auf Berlin zu marschieren.

Aus Pritzwalk wird folgendes gemeldet: Hier hatte sich ein Teil unsrer Genossen der Waffen reaktionärer Einwohnerwehren bemächtigt. Daraufhin sind Denunziationen von bürgerlicher Seite erfolgt, worauf einer unsrer führenden Parteigenossen, Henkel, und noch einige Genossen verhaftet und auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Neuruppin nach dort abtransportiert sind. Es besteht auch hier wieder die Gefahr, daß die Bolschewistenfurcht Triumphe feiert und Genossen, die auf der Seite der Regierung standen, nunmehr von den Reaktionären für ihr Eintreten für die verfassungsmäßige Regierung bestraft werden sollen. Die Bauern in der Ostprieznitz sind mit Maschinengewehren bewaffnet und üben jeden Abend mit diesen. Der Landrat von Winterfeldt hat die Kapp-Erlasse im Kreisblatt veröffentlichen lassen. —

Die Mordgesellen.

Wie man in der Reichswehr die Unteroffiziere und Mannschaften bearbeitete, beweist folgendes Flugblatt, das in den ersten Kampftagen unter der Reichswehr in der Stadt Brandenburg verbreitet wurde:

An die Bevölkerung und an die Kameraden der Reichswehr!

Die auf den Umsturz vom 13. März von unverantwortlicher Seite ins Volk hinausgerufene Generalstreikparole bedroht heute die Ruhe und Ordnung sowie die Versorgung des Volkes! Die Reichswehr ist berufen, frei von politischer Betätigung geordnete Zustände aufrechtzuerhalten und gegebenenfalls wieder herzustellen. Daß letzteres dort, wo Widerstand geleistet wird, festes Durchgreifen erfordert, leuchtet jedem klar und ruhig denkenden Menschen ein. Der Gebrauch der Waffe ist also für die Erreichung dieses Zieles geboten und erspart, rechtzeitig angewendet, meist größeres Blutvergießen. In der Ausübung dieser schweren harten Pflicht wird die Reichswehr heute wie bei allen Unruhen seit der Revolution von den verschiedensten Elementen angefeindet. Warum? Weil die Truppe verdächtigt wird, „einer kleinen Gruppe herrschlüsternen Elemente", in dem Erstreben der Macht dienstbar zu sein, weil die Reichswehr als „das Werkzeug solcher Fanatiker", weil sie als „Hort der Reaktion" und als „Feind des schaffenden, werktätigen Volkes" betrachtet wird! Diese Verdächtigung ist die gemeinste Lüge, sie ist ein Kampfmittel kommunistisch-bolschewistischer Elemente, die heute im trüben fischen und sich in Besitz von Waffen setzen, um sie im Kampfe für die Diktatur des Proletariats — wohlverstanden nicht für die freie arbeitsame Betätigung des deutschen Volkes — zu verwenden! Deutsche Brüder! Laßt euch warnen! Wir Reichswehrsoldaten wollen nichts von Politik wissen. Wir wollen nichts als Ruhe und Ordnung. Helft uns dabei! Einer Diktatur der Reaktion werden wir ebensowenig dienen wie einer Diktatur des Proletariats!

gez.: von Hülsen,
Generalmajor u. Kdr. der Reichsw.-Brig. 3.

Das Schandblatt forderte also ungeniert zum Morde derjenigen auf, die sich für die Wahrung der rechtmäßigen Verfassung eingesetzt haben. Die Verteidigung verbriefter Rechte ist Bolschewismus! — Wir sagen: „Niedriger hängen" und empfehlen die Stilübung jenen Leuten, die über die Zukunft des Generalmajors v. Hülsen weiter zu bestimmen haben. —

Drei glückliche Tage.

Der Putsch der Kappleute hat in den ihnen verwandten Kreisen auch in Oesterreich Hoffnungen erweckt, die nun zu Wasser geworden sind. Ueber das Gebaren der Herrschaften während der kritischen Tage schreibt die Wiener „Arbeiter-Zeitung":

Drei glückliche Tage hatten in der abgelaufenen Woche die Herrschaften, die am Graben zu Mittag spazierengehen, nachmittags in den Kaffeehäusern herumlungern und abends die Tanzlokale füllen. Es waren die drei Tage, in denen das wahnsinnige Berliner Putschabenteuer in Szene gesetzt wurde, dessen furchtbares Ende wir jetzt erleben. In diesen drei Tagen strahlten und glänzten die Gesichter der Leute, denen nur wohl ist, wenn sie beherrscht werden und ihre Gelder im sichern Schutz einer landesherrlichen Familie wissen. Man konnte es den Gesichtern ansehen, wie sehr die Seelen dieser Menschen von der Erwartung erfüllt waren, daß sich nun auch Aehnliches bei uns zutragen würde. Viele von diesen angenehmen Nebenmenschen zögerten auch gar nicht, ihrer Meinung offen Ausdruck zu geben. „Werden S' sehen," konnte man an einer Straßenecke einen alten Herrn behaupten hören, der sicher einmal Oberstleutnant oder etwas Aehnliches war und noch immer hofft, von einem neuen Regime wieder in jene Scheinwehren eingesetzt zu werden, die ihm die Volksrepublik genommen hat, „werden S' sehen! In kurzer Zeit haben wir dieselbe Geschichte wie in Berlin . . . Es kann nicht ausbleiben . . ." Und an einer andern Straßenecke belehrte eine Dame, die das Politische hat, eine elegante Freundin: „Aber Teuerste, es muß kommen . . . es muß . . . Wir sind ja dann zwischen dem monarchistischen Ungarn und dem monarchistischen Deutschland eingeklemmt . . . Es kann auch gar nicht mehr länger so weitergehen . . . mit dieser verfluchten Wirtschaft, die wir jetzt haben . . ."

So ähnlich liefen die Reden an allen Ecken, über alle Kaffeehaustische, durch die Salons. Die jungen Herren trugen im Hinblick auf die zu erwartenden Waffentaten die Köpfe höher, und die vielen jungen Damen, deren geistiges Dasein vom Modejournal und dem Sensationsroman begrenzt wird, seufzten in der seligen Erwartung, daß nun wieder die liebe alte Offiziersuniform auftauchen und zu jenen vergangenen Tagen einer ungerechtfertigten Bevorzugung kommen wird, mit denen die Gegenwart so gründlich ein Ende gemacht hat. Wie gesagt, es waren drei glückliche Tage. Die Nachrichten lauteten immer sicherer, immer zuverlässiger, und die erwähnten jungen Herren, die zwischen Graben und Kärntnerstraße hin und her zu pendeln als ihre Lebensaufgabe erkoren haben, versuchten es vielfach, wieder ihre Offiziersklappen aufzusetzen. Man konnte wenigstens in diesen Tagen plötzlich wieder viele Offiziere sehen . .

Daneben sah man allerdings auch die bestürzten Gesichter jener anpassungsfähigen Elemente, die fern jeder Ueberzeugung stets bereit sind, sich dort anzuschließen, wo ihr Weizen blüht. Für diese waren es allerdings keine glücklichen Tage. Sie wußten nicht, ob sie noch links orientiert zu sein hatten oder ob es nicht doch schon angezeigt wäre, den seligen Franz-Joseph-Orden aus dem Waschkastel herauszuholen und nach der schönen Visitkarte zu langen, die die interessante Nachsicht enthielt, daß der Herr X den kaiserlichen Rattitel führen darf. Diese Bestürzten lauschten und horchten nach allen Seiten und lernten die Zeitungen auswendig, um nur ja nichts zu versäumen, was einen Umschlag der Stimmung andeuten würde . . .

Ihre Mühe war umsonst, wie ja auch das Glück der andern kurze Beine hatte. Kaum drei Tage währte es und schon brach es zusammen. Die Berliner Herrlichkeit der aufgepflanzten Bajonette und Handgranaten war vorbei. Stärker und mächtiger als militaristische Pläne erwies sich die Gewalt der Arbeiterschaft. Die drei glücklichen Tage sind vorbei. Wenn man über den Graben und durch die Kärntnerstraße geht, kann man sehen, wie die Herren und Damen, die dort bummeln, die Rosen wieder hängen lassen und mit traurigen Gesichtern in diese ersten Frühlingsmittage sehen, die ihnen eine so schmerzhafte Enttäuschung brachten. Die Offiziersklappen sind wieder verschwunden und die Anpassungsfähigen wissen genau, auf welche Seite sie sich weiter zu stellen haben. . . . —

Notizen.

Gegen die Papiernot der Presse. Wie wir erfahren, verhandelt das Reichswirtschaftsministerium augenblicklich mit den Mitgliedern des Reichsrats, um die einzelnen Länder zu veranlassen, aus den Staatsforsten Holz zu ermäßigtem Preise zur Papierherstellung abzugeben. Bis jetzt haben sich die Vertreter Preußens dazu bereit erklärt, während die Zusage der übrigen Länder noch aussteht. —

Reichskommissare. Als Kommissare der Reichsregierung sind der Reichsratsbevollmächtige Hans Krüger (Mecklenburg) nach Greifswald, die Abgeordneten Hermann Käppler und Reißhaus nach Erfurt, Dr. Adolf Köster, der bisherige Staatskommissar als Reichskommissar für Schleswig-Holstein nach Kiel und der Abgeordnete Lesper nach Wilhelmshaven entsandt worden, um an ihren Bestimmungsorten die durch den Kappschen Putsch entstandene Lage zu prüfen und die gebotenen Maßnahmen zu veranlassen. —

Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen. Wie die Pariser Blätter melden, wird demnächst eine deutsch-französische Kommission zusammentreten, um über ein Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und Deutschland zu verhandeln. Deutschland werde durch Ministerialdirektor Goeppert, den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, und durch Geheimrat Lesuire vom Reichswirtschaftsministerium vertreten sein. —

Der Aeltestenausschuß der Preußischen Landesversammlung beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage im Reiche die für den Nachmittag anberaumte Sitzung der Landesversammlung ausfallen zu lassen. Dem Präsidenten wurde die Ermächtigung erteilt, die nächste Sitzung anzuberaumen, jedoch soll diese Sitzung frühestens einen Tag nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung stattfinden. —

Neuwahlen in Braunschweig. Nach dreitägiger, leidenschaftlicher Aussprache über die politische Lage hat der Braunschweigische Landtag dem Staatsministerium gegen die Stimmen der Unabhängigen das Vertrauen ausgesprochen. Gleichzeitig beschloß der Landtag, unverzüglich Neuwahlen zum Landtag auszuschreiben, die spätestens Mitte Mai stattfinden sollen. Einstimmig angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach alle Opfer der politischen Kämpfe des ganzen Freistaats auf Staatskosten beigesetzt werden. —

Eine Zentral-Beschwerdestelle. Zur Entgegennahme von Beschwerden über Uebergriffe, Ausschreitungen oder unzweckmäßiges Vorgehen von Reichswehrtruppen ist im Reichstagsgebäude, Zimmer 9 D, Portal V, eine Zentralstelle für das ganze Reich eingerichtet worden. Sie wird von Oberstleutnant Brüggelmann geleitet, dem Abg. Genosse Vogel (Nürnberg) zur Seite steht. Alle Beschwerden der obenerwähnten Art sind an diese Zentralstelle zu leiten. Wenn bei Herrn Seeckt und sämtlichen Kommandos Zivilkommissare mit ausreichenden Befugnissen wären, so würde damit mehr genützt, als erfahrungsgemäß durch rechtmäßige Beschwerden, deren Erledigung auf allen Wegen verzettelt werden kann

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des Artikels 1 der Verordnung der Reichsregierung vom 5. Februar 1919 über **Sonntagsruhe** im Handelsgewerbe und in Apotheken gestatte ich den **Blumenhandel** in festen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Angestellten am 28. März (Palmsonntag), am 4. April (1. Osterfeiertag), am 23. Mai (1. Pfingstfeiertag) und am 19. Dezember (letzten Sonntag vor Weihnachten) von 11 bis 1 Uhr und am 21. November (Totensonntag) von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Magdeburg, den 25. März 1920. 167

IV 576. **Der Polizei-Präsident.**

Achtung, Metallarbeiter!

Die Urabstimmung

für die **Beitragserhöhung** findet am **Sonntag den 28. März** in der Zeit von 10 bis 2 Uhr und am **Montag den 29. März** in der Zeit von nachmittags 4 bis 6 Uhr in folgenden Bezirken und Lokalen statt:

Bezirk Magdeburg-Friedrichstadt-Werder: Wahllokal „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38.
Bezirk Buckau: Wahllokal „Thalia", Dorotheenst. 14.
Bezirk Sudenburg: Wahllokal „Zerbster Bierhalle", Schöninger Straße 28.
Bezirk Wilhelmstadt: Wahllokal „Elektrischer Funken", Große Diesdorfer Straße 201.
Bezirk Neue Neustadt: Wahllokal „Weißer Hirsch", Friedrichsplatz 2.
Bezirk Alte Neustadt: Wahllokal Görtz, Ottenbergstraße 13.
Bezirk Lemsdorf: Wahllokal „Volksfreund", Neinstedter Straße 32.
Bezirk Fermersleben: Wahllokal Stiller.
Bezirk Salbke: Wahllokal A. Gericke.
Bezirk Westerhüsen: Wahllokal „Deutsches Haus", Timme.
Bezirk Cracau-Prester: Wahllokal „Elbgarten".
Bezirk Rothensee: Wahllokal Kumbier.
Bezirk Barleben: Wahllokal Gewerkschaftshaus.
Bezirk Beyendorf-Sohlen: Wahllokal Hermann Schlüter (Sohlen).
Bezirk Biederitz-Gerwisch-Heyrothsberge: Wahllokal „Weintraube", Biederitz.
Bezirk Dahlenwarsleben-Meitzendorf-Ebendorf: Wahllokal Lokal von Krause.
Bezirk Diesdorf: Wahllokal bei Picht.
Bezirk Langenweddingen: Wahllokal bei Braune.
Bezirk Olvenstedt: Wahllokal bei Frohne.
Bezirk Groß-Ottersleben: Wahllokal „Hansa-Festsäle".
Bezirk Klein-Ottersleben: Wahllokal bei Schütze.
Bezirk Wolmirstedt: Wahllokal Gasthof Stadt Prag.
Bezirk Osterweddingen: Wahllokal bei Ernst Meier.
Bezirk Neuhaldensleben: Wahllokal bei Colditz.
Bezirk Niederndodeleben: Wahllokal Gastwirt Hein.
Bezirk Hohendodeleben: Wahllokal Gastwirt Coerd.

Kollegen geht alle zur Abstimmung. Die Abstimmung muß zeigen, daß ihr gewillt seid, euren Kampffonds zu stärken. 733

Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Die bis zum 31. Dezember 1919 verpachtet gewesenen **Parzellen am Fort 1** können bis zum 1. Oktober d. J. gegen einen Pachtzins von 1 Pfennig für das Quadratmeter sofort gegen jederzeitigen entschädigungslosen Widerruf neu verpachtet werden. Als Pächter kommen in erster Linie die Mieter der städtischen Kleinwohnungen am Fort 1 in Betracht. Anträge sind am Sonntag den 28. März, vormittags 10 bis 12 Uhr, im Bureau Johannisberg 1, 3. Stock, Zimmer 2, zu stellen. 16

Magdeburg, den 25. März 1920. **Der Magistrat.**

Die kürzlich durch unsre Bekanntmachung in dieser Zeitung angeordneten Maßnahmen zur Einschränkung des Eilstückgut- und Expreßgutverkehrs treten am 1. April d. J. noch nicht in Kraft. Der Einführungstag wird demnächst von den Dienststellen durch Aushang bekanntgemacht und auf Anfrage mitgeteilt werden. K266

Magdeburg, im März 1920. **Eisenbahndirektion.**

Konsum-Produktivgenossenschaft Volkshaus Hötensleben e. G. m. b. H.

Am **Mittwoch den 7. April, abends 6 Uhr,** im **Gasthaus zum einigen Deutschland** (Inh. **Alfred Stade**)

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft.

J. V.: **Johannes Bresinsky,** Vorsitzender.

Die **2. Generalversammlung** findet am **5. Mai, abends 6 Uhr,** in demselben Lokal statt. 730

J. V.: **Johannes Bresinsky,** Vorsitzender.

In der Streikwoche sind in unserm chem. Laboratorium 6 Platintiegel ohne Deckel, 35 Millimeter hoch und 2 Platintiegel mit Deckel, 50 Millimeter hoch, im Gesamtwert von 55 000 Mark gestohlen. Wer uns den Täter so nachweist, daß dieser gerichtlich belangt werden kann, erhält

eine Belohnung v. 3000 Mk.

Für das Herbeischaffen der gestohlenen Gegenstände setzen wir außerdem 10 Prozent des Wertes aus. Kommen mehrere Berechtigte in Frage, so behalten wir uns die Verteilung der Belohnung vor. K122

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft Grusonwerk

Entferne persönlich unter voller Garantie **Tütowierungen u. Warzen** (kein Stechen, kein Schneiden, werden unschädlich beseitigt). Täglich von 10 bis 7, Sonntags von 10 bis 1 Uhr. **Fritz Wilh. Arnold** (früher Cußler), Johannistahrtstraße 11. Fernruf 2938.

Papier-Fahrradbereifung Gummiersatz 143
100 000 fach bewährt, 1 Jahr Garantie, leichter, geräuschloser Gang, wie auf Vollgummi, keine Reparaturen, kein Aufpumpen, bei jeder Witterung gebrauchsfähig, unempfindlich gegen Nässe, Nägel, Scherben, Steine, verwendbar für Fahrräder aller Art mit Stahlfelgen. Man sende uns die Räder unverpackt per Post, Rücksendung nach 24 Stunden. Preis aufmontiert Mk. 25.00 für 2 Laufräder, bei Selbstmontage Mk. 22.60. Teurungszuschlag 50%. **Papyrröhren-Walzwerk Mann & Co., Dresden 5.**

Nähmaschinen auch defekte, Fahrräder mit Gummi, kauft Reparaturwerkstatt für Nähmasch. **Göke,** Regierungstraße 27, pt.

4 Singer-Zentr.-Bobbin-Maschinen und Rundschiff, vor und rückw. nähend, billig zu verk. **Langschiff** von 120 Mk. an, gut nähend. **Wiebeck,** Blumenthalstr. 5, v. 4 Tr. 370

Gut erhalt. Vertiko, Pfeilerschrank mit Spiegel, Sofatisch, 2 Stege, alles in Birke, verkauft **Weißbacher, Falkenbergstraße 14, I**

1 Konf.-Jackett, Sommerhüte bei Rusche Kutscherstr. 17, H. I.

1 dklblau. Kostüm, 120 Mk., 1 Rohrlehnsessel, 30 Mk., zu vk. **Tempel, Anhaltstr. 9, pt.**

Sommerüberzieher, 1 Paar **neue Schuhe,** Gr. 42, **Schütze,** Bahnhofstr. 42, H. r. II.

Kaufe altes **Gold, Silber, Brillanten** Hohe Preise. **O. Schildmacher** Johannisbergstraße 2. 504

Dr. Schubertsche Flechtensalbe Sycosan
— D. R.-P. a. —
geg. Flechten jeder Art, besonders gegen Bartflechte, wissenschaftl. als eine sehr wirksame Flechtensalbe anerkannt, beseitigt die Flechte selbst in den hartnäckigsten Fällen. Großer Topf 10 Mk., 3 Töpfe 29 Mk. mit Anweisung. Porto extra. Nachahmg. weise man zurück. Wenn nicht erhältlich, direkt zu beziehen d. d. Pharm. Laborat. von Apotheker Walter Meyer, Haltern in Westfalen. Herr Kaufmann Krabbe in Haltern schreibt: Die Dr. Schubertsche Flechtensalbe hat mich in kurzer Zeit von einer schlimmen Bartflechte befreit. K152

Hühneraugen, eingewachs. Nägel beseitigt 552 **Fr. Meyer, Schrotdorfer Str. 1, 1 Treppe**

Gebr. gut erh. Nähmaschine, Bettstelle o. Matratze, 1 Tisch, 2 Küchenstühle, 1 Kinderbett (fast neu), 1 Korb-Leinstuhl, 1 alt. Kinderklappwag., 3 Küchenricke preisw. z. verk. b. **Roloff, Weinbergstr. 55,** im Laden.

Natur-Heilanstalt für alle Krankheiten 648
Niemann, Magnetopath, Moltkestraße 16 (am Br. Weg)

Knabenmantel an der Alten Elbe liegengeblieben. Um Rückgabe gegen gute Belohnung gebeten an **Siedentopf,** Hohepfortestraße 51a, III. 475

Statt Karten!

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben, guten Frau, unsrer treusorgenden, unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. 731

Völpke, den 25. März 1920.

H. Wrackmeyer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unsrer lieben guten Mutter sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Mitbewohnern des Hauses Martinstraße 19, ferner ihren lieben Mitarbeiterinnen sowie der Firma D. Neumann herzlichen Dank. Vielen Dank auch Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 444

Die trauernden Hinterbliebenen
Otto Braune u. Frau Anna, geb. Gerlach.

Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Schleier, Handschuhe, Krepps, Schürzen usw. in allen Preislagen u. größter Auswahl
Schnellste Anfertigung v. Trauerkleidern
Lange & Münzer
Breiteweg 51, Sta, 52 146

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen 1299
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol.** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Kukirol ist in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mk. 2.00 erhältlich. Lassen Sie sich nichts andres aufreden, es gibt nichts Besseres. **Hennenberg & Co. Nachf., Wilhelmstraße,** und sämtliche Filialen, und **Hermann Lorenz,** am Markt.

Am Mittwoch mittag 1/2 2 Uhr erlöste der Tod von ihrem schweren Leiden meine liebe Frau, unsre herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothee Stitz geb. Schäneberg

einen Tag vor ihrem 66. Geburtstage.

Alte Neustadt, den 25. März 1920. 450

In tiefer Trauer
Karl Stitz, Endelstraße 37.
Karl Obermeier und Frau, Martha geb. Stitz.
Ernst Pickler und Frau, Helene geb. Stitz.

Beerdigung findet Sonnabend, 27. März, nachm. 3 1/4 Uhr von der Kapelle des Neust. Friedhofs aus statt.

Nach längerem Kranksein verschied vorgestern abend unser langjähriger Kutscher

Franz Koßmann.

Wir betrauern den Verlust dieses guten, braven Mitarbeiters schmerzlich und sichern demselben ein dauerndes Gedenken. 472

Zahn & Lincke.

Herren-Anzüge

in neuesten Formen und modernsten Farben, sehenswerte Auswahl, selbst für den verwöhntesten Geschmack das Richtige

Konfirmations-Anzüge

gute blaue Stoffe, in allen Größen und Preislagen am Lager.

Knaben- und Jünglings-Anzüge

aus nur eisenfesten Stoffen in meiner Spezial-Abteilung in Riesenauswahl vorrätig.

Herren-Hosen

allerneuste Kammgarnstreifen,

240.— 198.— 165.— 125.— 108.—

Vornehme Phantasie-Frack- u. -Cutaway-Westen

in Tuch, Mailasse, Seide,
Stets das Neuste! Reisende Auswahl!

Wasserdichte Lodenmäntel sehr günstig.

Angebot — das praktische Kleidungsstück
für Herren für Knaben
390.— 290.— 185.— 210.— 185.— 98.—

Steter Eingang von Modellen

Frühjahrs-Anzüge, Covercoat-Sportmäntel, Cutaway u. Westen

— Raglans, Sport-Anzüge —

610 Meterweiser Ausschnitt feiner

Herren-Stoffe

schwarz, marengo, gestreifte Hosen, Sommer-Anzug- und Paletot-Stoffe, Kostüm-Stoffe, Knaben-Anzug-Stoffe.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, sehr preiswert verkaufen zu können.
Es liegt daher in Ihrem größten Interesse, wenn Sie Ihren Bedarf, auch für das Frühjahr, schon jetzt decken.

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiteweg 133

Unsre Warenvorräte

sind in allen Abteilungen unsers Hauses **gewaltig groß!**

Handschuhe schwarz, Flor		8.75
Handschuhe schwarz, Seide		9.00
Handschuhe weiß, imitiert Wildleder		16.50
Handschuhe farbig, imitiert Wildleder		19.75
Damenstrümpfe schwarz, engl. lang		18.75
Damenstrümpfe weiß, Flor, engl. lang		27.00
Damenstrümpfe braun, Flor, engl. lang		26.50
Damenstrümpfe schwarz, Flor, engl. lang		29.50
Herrensocken grau, gestrickt		9.75
Herrensocken grau, Vigogne		13.75
Herrensocken schwarz, Wolle		24.50
Alpskragen für Jacken	12.00	10.00
Blusenkragen	15.00 10.00	7.50
Westen für Jacken	30.00	28.00
Tülljabots für Stehkragen	15.75 10.50	6.75
Kindergarnituren marineblau (Kragen und Manschetten)	15.50	12.50
Kindergarnituren weiß und ecru	8.50	3.50
Unterrockvolants	12.50 10.75	8.75
Kieler Knoten	4.50	3.50
Madapolam-Stickereien in allen Breiten . . . Meter	5.50 3.50	2.75
Vorhemden weich	6.75	5.75
Sportkragen beige		5.25
Sportkragen weiß	7.75	6.95
Schillerkragen	10.75	10.50
Hosenträger Gummi		18.75
Hosenträger Gurtband		13.75
Hosenträger für Knaben	8.75	3.75
Diplomaten schwarz	4.45	3.75
Selbstbinder breite Form	13.75	9.75
Strickbinder	11.25	9.75
Herren-Filzhüte farbig	75.00	68.00
Herren-Stepphüte		52.50
Sportmützen	12.50	8.75

Parterre! **Große Ausstellung von Ostereiern, Osterhasen, Osternippes** **II. Etage!**

mit Dragé-Eiern oder Spielzeug gefüllt und leer, in allen Größen!

Küchenstühle massiv Buchenholz		68.75
Gardinenleisten verstellbar		6.00
Gardinenleisten hell und dunkel	5.25 4.75	4.50
Zuggardinenstangen	3.85 3.50	3.25
Storestangen		4.75
Stubenbesen Roßhaar		21.75
Stubenbesen Borste		19.75
Stuhlsitze Hartpappe		2.45
Balkonblumenkasten		2.75
Gießkannen grün lackiert	7.50 5.50	4.95
Blumengitter grün lackiert		3.75
Kinderstühle		5.75
Stickerei-Untertaillen	16.75 14.75	12.75
Stickerei-Unterröcke	55.00	38.75
Mädchenhemden m. Stickerei, Länge 50 bis 85 cm	15.75 bis	9.75
Springhöschen weiß, für Kinder	5.55 5.10	4.75
Weiße Damenhemden	65.00	55.00
Kniebeinkleider für Damen		48.00
Weiße Kinderschürzen	23.75	16.50
Farbige Kinderschürzen	15.75	13.75
Blusenschürzen für Damen	42.00	39.50
Hausschürzen für Damen	36.00	32.50
Weiße Teeschürzen	26.50	18.50
Weiße Zierschürzen	17.50	14.50
Zelluloidbälle	3.25 2.75	1.45
Stoffbälle	2.50 1.45	88 ₰
Gummibälle	14.50 12.50 10.75 9.25 7.75	5.25
Kreisel	65 58	48 ₰
Ballschläger	4.50 3.50 1.95	58 ₰
Kindereimer gefüllt	4.95	2.95
Sandsiebe mit Formen	3.50	2.85

Nur solange Vorrat:

Reine Kernseife deutsch. Fabrik. Riegel		9.00
Schokolade deutsches Fabrikat Tafel		6.00
Zephirwolle in allen Farben Lage		2.75

Raphael Wittkowski

G. m. b. H.
Magdeburg
61 Breiteweg 61.

Frauenhaare

kaufe ich auch die kleinsten Posten pro 100 Gramm Mk. **4.00** bis Mk. **5.00**

Damen, die besond. langes, ausgekämmtes Haar haben, erhalt. f. 100 Gr. Mk. **6.00**

Willi Träbert, Prälatenstraße 18
gegenüber Beckers Bürstenladen. 3.9

Heute eröffneten wir

Rogätzer Straße 2

(Haltestelle der Linien 5, 7, 9) ein Spezialgeschäft in

Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren

Großhandlung und Einzelverkauf.

Wir unterhalten ein reiches Lager in jeder Preislage und bitten um freundl. Unterstützung unsers Unternehmens.

Das bisher unter der Firma E154

Carl Goerke, Königgrätzer Straße 2

betriebene Geschäft ist mit der neuen Firma vereinigt.

Wir bitten die zahlreichen Geschäftsfreunde, das seitherige Vertrauen auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Goerke & Polke

Rogätzer Straße 2 Fernsprecher 3043
zugelassen zum Großhandel.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebe, zoll, Gr. Münzstr. 5, Fernsprecher 6665. Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe". Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten 517

in Ehesachen

und allen andern Rechtssachen, besonders auch in Steuersachen. — Sprechz. 10—1, 3—6, Sonntags 10—1 Uhr.

Kaufe am Freitag den 26. und Sonnabend den 27. März
jeden Posten jede Sorte neue 417

Spiralbohrer

Sprechzeit von 10 bis 12 vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachm.
Lenz, Bahnhofstraße 54, pt. links.

Küchen-Einrichtungen v. 500 Mark an bis 2500 Mark, **Schlafzimmer,** komplett, **Speisezimmer, Chaiselongues, Sofas, Ausziehtische** sowie alle **Einzelmöbel** preiswert.
Reinhold Fey, Tischlermeister
Schöningerstr. 28, Tel. 8162

Vorteilhaft
kaufen Sie in 507

Sieverlings

Etagengeschäft
17 Jakobstraße 17

Damen-Garderobe
in großer Auswahl
Eleg. Mäntel
Jacken, Kostüme
Röcke, Blusen

Herren-Garderobe
in großer Auswahl
Ersatz für Maßarbeit
Eleg. Anzüge
Paletots, gestr.
Hosen, Joppen
Arbeitshosen.

mit flottem Geschäftsgang geht die gut ausgestattete, auffallende Drucksache. Sollen nicht alle Mühen und Kosten umsonst sein, dann muß der Geschäftsmann seine Werbedrucksachen so ausstatten, daß sie auf den ersten Blick fesseln und sich dem Gedächtnis einprägen. Ein guter Gedanke in geschmackvoller Form, auf passendem Papier und in sauberer Druckausführung ist entscheidend für die Werbekraft. Drucksachenverbraucher, die auf zeitgemäße Herstellung ihrer Empfehlungen Wert zu legen gedenken, wenden sich deshalb an die mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgestattete Buchdruckerei

W. Pfannkuch & Co.
in Magdeburg.

Alle Aufträge, von der Besuchskarte bis zum Plakat, werden prompt und sachgemäß erledigt.

Billig zu verkaufen
Kleiderschrank 150, Eßtisch 30, Stuhl 20 Mk.
Just, Fürstenufer 4, H. I.

Hutgarnieren 4.75 Mk.
Formen und Zutaten billig zu haben 447
Putz-Atelier Heiligegeiststraße 29, pt.

Militärsachen färbt
tadellos schwarz, blau, grün, braun usw. 553

Färberei Dalichow

Läden: Kronprinzenstr. (Ecke Bahnhofstr.) Schwibbog. 1, Hasselbachplatz (Ecke Tauentzienstr.), Lübecker Str. 25a u. 88. Tel. 4019.

Preiswert
kaufen Sie in 214

Frühmanns
Etagen-Geschäft,
87 Breiteweg 87

Fast neue Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge, Sommer-Paletots, Jackett-Anzüge, auch für Korpulente, schicke, neue Anzüge stets auf Lager.

Meyer Michaelis

Lederhandlung 511
Magdeburg, Große Marktstraße 16
gegründet 1864 Fernspr. 1424
Günstigste Bezugsquelle
für
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

552 Erstklassige
Musikinstrumente
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Harmonikas, Zithern, echte Grammophone und Schallplatten
kauft man am besten von
Richard Kruse
Lübecker Straße 103.

Reiner Uebersee-Rauchtabak

prima Qualität, Mittelschnitt, trocken, pro Pfd. 26.— Mk. (Verpackung Mk. 2.50 und Porto extra). Postkolli zu 9 Pfd. netto Inhalt gegen Wertnachnahme. Bei Bestellung Mark 50.— Anzahlung pro Postkolli erforderlich. A157

Alexander Kronenberger,
Tabakgroßhandlung — Dudweiler-Saarbrücken,
Scheckkonto Köln 11639. — Telephon Amt Saarbrücken 1036.

Heute eröffnen wir

Rogätzer Straße 2

(Haltestelle der Linien 5, 7, 9) ein Spezialgeschäft in

Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren

Großhandlung und Einzelverkauf.

Wir unterhalten ein reiches Lager in jeder Preislage und bitten um freundl. Unterstützung unsers Unternehmens.

Das bisher unter der Firma E154

Carl Goerke, Königgrätzer Straße 2

betriebene Geschäft ist mit der neuen Firma vereinigt.

Wir bitten die zahlreichen Geschäftsfreunde, das seitherige Vertrauen auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Goerke & Polke

Rogätzer Straße 2 Fernsprecher 3043
zugelassen zum Großhandel.

1/1 Sekt-Flaschen Stück 1.05 Mk.

1/1 Weißwein-, Rotwein-, Kognak-Flaschen Stück 55 Pf.

Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder-, sowie sämtliche 1/2-, 3/4-, 1-Liter-Flaschen

Altmetalle Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Zink, Zinn, Aluminium, Stanniol und Flaschenkapseln — — —

Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Akten, Geschäftspapier, Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten

Felle, Häute, Lumpen, Wolle kaufen

Sorger & Freund

620 Schönecketstraße 12.
Fernruf 7729 u. 6543. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.

Passende

Konfirmations-Geschenke

Besuchstaschen — Handtaschen
Reisetaschen
Geldscheintaschen
Schreibmappen
Zigarren- und Zigaretten-Etuis
Nähbeutel — Schmuckkasten
Haarschmuck — Broschen
Halsketten — Hutnadeln. 158

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Gewerkschaftler

Tabak-Feinschnitt für kurze Pfeife — Reiner, edelster Ueberseetabak

100-Gramm-Paket Mk. 7.00. 638

Name und Packung gesetzlich geschützt.

Schutz-Marke

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Verkaufsstellen für Magdeburg:

Erich Gerecke,	Magdeburg-Buckau,		Schönebecker Straße 105,
	„	„	Bleckenburgstraße 12,
	„	N. Neust.,	Lüneburger Straße 9,
	„	Lemsdorf,	Blankenburger Straße 7,
Karl Freyberg,	„	Altstadt,	Jakobstraße 50,
Alfred Schmidt,	„	„	Breiteweg 268,
M. Tüngler,	„	Buckau,	Feldstraße 22,
Reinh. Hesse,	„	Alte Neust.,	Rogätzer Straße 8.
Heinrich Buse,	„	Wilhelmst.,	Gr. Diesdorfer Straße 203,
Paul Heller,	„	Sudenburg,	Halberstädter Straße 51.

Verkaufsstelle für Oschersleben a. d. B.: Zigarrengeschäft Richard Walther